



Politische Jahresschau.

Von Dr. Paul Ostwald, Berlin.

Die Prognose, die dem Jahre 1922 bei seinem Beginn gestellt wurde, hat es für uns Deutsche in allen Stücken gehalten. Ja, man darf wohl sagen, daß sich die Auswirkungen des Versailles Diktats im nun verflossenen Jahre noch schlimmer und in noch schnellerem Tempo bemerkbar machten, als vorausgesehen werden konnte. Besonders seit dem Juli verloren wir den wirtschaftlichen Weltkredit in einer Weise, wie sie selbst deutsche Fachkreise nicht erwarteten. Denn die wenigen Monate genügten, um unsere Mark um ein Zweihundertfaches zu verschlechtern, um den Dollarstand von dem hundertfachen Friedenswert auf den zweitausendfachen in sprunghafter Weise emporzuschellen zu lassen. Daß damit unsere Markwährung aller Grund und Boden entzogen ist, daß wir mit der deutschen Mark heute einen wertlosen Papierschein in der Hand haben, bedarf keiner weiteren Erklärung. Unsere Wirtschaft hat sich ja denn auch darauf eingerichtet, mit fremder valuta zu rechnen; wir haben also auch hier unsere Selbstständigkeit aufgeben müssen. Ein Tiefstand weltwirtschaftlicher Geltung und weltwirtschaftlicher Bewertung ist erreicht, wie er trauriger nicht gedacht werden kann.

Und ebenso traurige Begleiterscheinungen des innerpolitischen Lebens haben diesem sich in erster Linie nach der wirtschaftlichen Seite so stark bemerkbar machenden Druck des Verfallser Distast nicht gefehlt. Die Not und die Verzweiflung, in die unsere Feinde das deutsche Volk hineingetrieben haben, ließ unser Vaterland im vergangenen Jahre ein Land der politischen Attentate werden, die Gott sei Dank wenigstens in ihrer Mehrzahl nicht, wie im Falle Rathenau, das Leben der Opfer forderten. Wir sanken auch hier herab von der großen Höhe, auf der wir einst standen, und machten politische Methoden zu den unförmigen, die wir sonst nur bei kulturell unter uns stehenden Völkern zu finden meinten. Die schweren Folgen solcher verbrecherischen Taten sollten nicht ausbleiben. Die politischen Leidenschaften wurden von neuem entfacht, die gegenseitige Verhöhnung nahm wieder Formen an, die nur zu sehr uns wieder an die Zeiten der November-Revolution erinnerten, und von denen wir bereits hoffen durften, wir hätten sie überwunden.

Welter brachte uns das vergangene Jahr den Abschied von unseren oberösterreichischen Brüdern und Schwestern, die gegen alle Selbstbestimmung und trotz der für Deutschland mit starker Mehrheit ausgefallenen Volksabstimmung dem politischen Staate angeschlossen wurden, nur damit Frankreich die Verfügung erhält über die oberösterreichischen Kohlen- und Erzbergwerke. Und wir dürfen bei Jahresabschluss um weiteres deutsches Land bangen, sowohl im Westen wie im Osten. Wenn irgendwenn, so hat der französische Machtwille jetzt sein Haupt drohend erhoben, um seine seit Verfallens dauernd erhobenen Forderungen nach Restituirung des linken deutschen Rheinufers und nach der Befreiung des Ruhrgebietes mit aller Entschiedenheit und Entschlossenheit durchzusetzen. Im Osten aber müssen wir mehr denn je für die Discretsion fürchten. Bei der Erlebigkeit, welche die Memelfrage gefunden hat, wird Polen versuchen, Discretsion durch einen Gewaltakt zu befehlen, und es hofft, daß der Erfolg dann ebenso auf seiner Seite sein wird wie in der Dinafrage. Es wäre nicht genug von uns, etwa hoffen zu wollen, die Polen könnten Widerstand bei Frankreich und England finden. Nur eigene Kraft und die Selbsthilfe wird Discretsion vor einem solchen politischen Räubereinfall schützen zu können.

Ein dunkles Jahr verlassen wir, um in ein noch dunkleres hineinzugehen. Dennoch aber sollen uns nicht Mut und Entschlossenheit fehlen, um gegen alle uns so feindlichen Mächte den Kampf um unsere nationale Existenz durchzuführen und um diesen Kampf auch durchzuhalten. Und auf diesem dunklen und schweren Weg kann uns das Jahr 1922 wenigstens eine Leuchtsäule mitgeben, und das ist der Rapallovertrag. Die Hoffnung auf unsere Zukunft liegt in erster Linie hier; die deutsch-russische Zusammenarbeit wird neue Lebensmöglichkeiten und neue Aussichten für unser armes geräteloses Deutschland eröffnen. Das alle

„ex oriente lux“ gilt heute für uns mehr denn je, und wir wollen und können nur wünschen, daß das neue Jahr uns auf diese Wege weiter vorwärts bringen möchte. Die Grundlage aber aller dieser Kämpfe, alles dieses Ringens um unser Sein wird der feste Fundamenthalt zu bleiben haben, und auch in dieser Richtung hat wenigstens das Jahr 1922 nicht enttäuscht und gibt uns eine Gewähr, daß in Nord und Süd, in West und Ost der feste entschlossene Wille des gesamten deutschen Volkes vorhanden ist, sich, allen feindlichen Mächschaften zum Trotz, das Reich nicht rauben zu lassen. Wir haben daher keine Berechtigung, zu verzweifeln, sondern wir werden mit Mut und Entschlossenheit dem neuen Jahre entgegenzugesehen haben, mag es uns auch mit neuen schweren Prüfungen drohen. Das deutsche Volk hat schon so oft die schwersten Zeiten durchlebt und sich doch immer wieder zu neuer Kraftentfaltung erhoben. Es wird auch diesmal nicht untergehen.

Feststellung absichtlicher Verletzung.

Ein neuer Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 29. Dcz. Die wieder-erstellungskommission scheint auf dem Wege fortzuschreiten zu wollen, dem französischen Kabinett die Mittel an die Hand zu geben, um sich des § 18 des Anhangs 2 zu Teil 8 des Friedensvertrages in seinem Sinne bedienen zu können. In einer früheren Meldung sagten wir, daß zwischen §§ 17 und 18 ein Unterschied insofern bestehe, daß der erstere nur von Verfehlungen, der andere von „absichtlichen Verfehlungen“ sprach und daß die Reparationskommission nach § 12 des Anhangs 2 das Recht habe, alle Bestimmungen über die Wiederherstellungsfrage, soweit sie im Versailler Vertrag enthalten sind, zu interpretieren. Von diesem Recht macht sie nun Gebrauch. Der stellvertretende Generalsekretär Bergier übermittelte gestern in später Abendstunde den Zeitungen folgende Note:

„Ich habe die Ehre, Ihnen untenstehend den Wortlaut eines Beschlusses bekannt zu geben, der einstimmig von der Wiederherstellungskommission im Laufe ihrer Sitzung vom 26. Dez. gefaßt wurde und der die feierliche Auslegung des § 17, Anhang 2 zu Teil 8 des Friedensvertrages enthält. Der offizielle Bericht der Wiederherstellungskommission lautet:

„In Ausübung der Nachbefugnis, welche der Wiederherstellungskommission der § 12 des Anhanges 2 zu Teil 8 des Vertrages von Versailles gibt, diesen Teil 8 des Friedensvertrages auszulegen, beschloß die Wiederherstellungskommission, daß das Wort Verletzung im § 17 des genannten Anhanges denselben Sinn hat, wie der Ausdruck „abfällige Verletzung“ im § 18 desselben Anhanges.“

Um diese Interpretation wird man die Wiederherstellungskommission beneiden müssen. Sie eröffnet damit allerdings der französischen Regierung den Weg, um die im § 18 vorgesehenen Maßnahmen ergreifen zu können. Abzuwarten bleibt noch, welche Haltung die übrigen Mächte einnehmen werden.

Sehr bezeichnend!

Paris, 29. Dez. Die Chicago Tribune stellt fest, daß in der Sitzung der Reparationskommission am Dienstag, in der die Frage der Solislieferungen behandelt wurde, keiner der amerikanischen offiziellen Vertreter bei der Reparationskommission anwesend gewesen sei. Logan und Bonden befänden sich in der Schweiz, das dritte Mitglied der amerikanischen Delegation, Dodge, sei zurzeit in Washington.

Bradbury bei Bonar Law.

Paris, 29. Dez. Aus London wird dem Blatt
Parisien gemeldet: Brabburn ist in London einge-
troffen. Er hatte eine Aussprache mit Bonar Law
sowie mit dem Vertreter des Handelsministeriums,
Grame, der zu der englischen Abordnung für die
Pariser Konferenz gehören wird. Brabburn setzte
die Gründe auseinander, die ihn veranlassen, sich
von seinen Kollegen in der jetzigen Entscheidung der
Reparationskommission zu trennen. Der Hauptgrund
soll der sein, daß der englische Vertreter in der Re-
parationskommission in dem sog. Versäumnis
Deutschlands einen zu geringfügigen Vorwand sieht,
um damit die vorgesehenen Sanktionen zu rechtferti-

tigen. Die Meldung, daß Frankreich etwaige Sanktionen auf eigene Faust unternehmen wolle, hat in London große Erregung hervorgerufen. Da indessen die Entscheidung darüber bis zur Konferenz am 2. Januar vertagt ist, bewahrt man in den offiziellen englischen Kreisen vollständige Ruhe. Bonar Law hat es auch nicht für nötig gefunden, das englische Kabinett zur Beratung zusammenzuberaufen.

Lodge gegen Borah.

Washington, 29. Dez. Im Senat bekämpfte Senator Lodge den Vorschlag des Senators Borah, wonach Präsident Harding eine Konferenz in Washington einzuberufen hätte, die sich mit der Abrüstung zu Wasser und zu Lande und der Lösung der gegenwärtig schwebenden Wirtschaftsfragen zu beschäftigen hätte. Lodge erklärte, daß die Washingtoner Abkommen über die Verminderung der Flottenärzten noch immer nicht ratifiziert worden seien. Es erscheine ihm deshalb im gegenwärtigen Augenblick verfrüht, schon wieder an eine neue Konferenz zu denken. Vor allem Frankreich und Italien hätten die Washingtoner Abkommen noch nicht ratifiziert. Amerika sollte deshalb nicht an weitere Konferenzen über Rüstungsbeschränkungen denken, solange diese beiden Länder ihre Haltung nicht geändert hätten. Die Frage der Kriegsschulden gehe nur die Vereinigten Staaten etwas an, die Gläubiger seien, und deshalb allein darüber zu entscheiden hätten, ob sie den europäischen Nationen ihre Schulden erlassen oder ermäßigen. Der Vorschlag des Senators Borah hätte außerdem die Wirkung, die Vereinigten Staaten in die Reparationsdebatte eingreifen zu lassen. Es sei aber nicht möglich, daß die Vereinigten Staaten sich mit dieser Frage befaßten.

Borah, der sich an der Debatte beteiligte, wiederholte seine Voraussage, daß es binnen einem Jahre zu einem neuen Krieg kommen werde.

Ernste Lage im Orient.

Paris, 29. Dez. Aus Malta wird gemeldet: Wegen der wenig befriedigenden Nachrichten aus Lausanne hat die englische Mittelmeerflotte, die am 23. Dezember in Malta aus Konstantinopel eingetroffen war, den Befehl erhalten, nach dem nahen Orient zurückzubringen. Obwohl strengstes Stillschweigen bewahrt wird, glaubt man, daß alle zur Verfügung stehenden Kriegsschiffe noch heute abdampten werden.

Die Gewerkschaften beim Reichskanzler

Berlin 29. Dez. Die von den Spitzenverbänden der Gewerkschaften angeregte Besprechung wurde gestern nachmittag beim Reichskanzler abgehalten. Einleitend betonte dieser, daß die Regierung es als ihre Pflicht betrachte, mit allen Parteien und Klassen an der Lösung der schwebenden Fragen zu arbeiten, und daß nur ein bedauerlicher Mangel an Zeit es bisher nicht zu einer Besprechung mit den Gewerkschaften habe kommen lassen. Die Spitzen-gewerkschaften hatten ihre Wünsche vorher schriftlich unterbreitet. Sie betrafen u. a. zunächst den zu erwartenden Brotpreis und die Frage, wie dessen Erhöhung der werktätigen Bevölkerung erträglich gemacht werden könne. Der Reichsernährungsminister erklärte dazu, daß bereits Vorbereitungen auf dem Gebiete des Lohn- und Gehaltswesens getroffen seien, und daß sofort nach Feststellung des Ausgabepreises der Reichsgetreibeiselle neuerliche Fühlung mit den beteiligten Ressorts in Reich und Land und den wirtschaftlichen Vereinigungen genommen werde. Bei der Aussprache über das Reichseinkommensteuergesetz wurde von den Gewerkschaftsvertretern auf die starke Belastung der Lohn- und Gehaltsempfänger und auf die Unbilligkeit hingewiesen, die sich als Folge der Geldentwertung aus verspäteter Steuerzahlung anderer ergebe. Der Reichskanzler verwies auf den dem Reichsrat zur Abstellung dieser Mißstände vorliegenden Gesetzentwurf und auf die Bemühungen der Reichsregierung zu schneller Erfassung und schneller Erhebung der Steuern. Zur Frage der Wohnungsfürsorge wurde darauf hingewiesen, daß die sehr weitestlich gefeierte Wohnungsbauabgabe verbunden sein müsse mit weitgehender Einwirkung auf die Preise aller Baustoffe. Weiter wurde über die Preisgestaltung und die Möglichkeit der Verbindung der übermäßigen

Die Caltraper Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet durch Posten fünf bis sechs Kreuzer. Ein Viertel (Monatsausgabe) für den Monat, Vorbezug von 25 Pf. für den Monat, ohne Vorbezug. Falls wir in der Ausgabe und Zustellung der Zeitung gehindert sind, hat der Abonnent keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Heftes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsstelle u. Schriftleitung: Caltraper, Münsterstraße 24. Sprechstunden der Geschäftsleitung: von 6 bis 7 Uhr nachmittags.

Verteuerung der Waren gesprochen. Die hierüber und zu den anderen erörterten Fragen gegebenen Anregungen sollen von den zuständigen Ressorts verfolgt werden. Im weiteren Verlaufe der allgemeinen Aussprache über innerpolitische Maßnahmen erklärte der Reichskanzler, daß nach dem Willen der Regierung zur Tragung der unabwendbaren Lasten alle Kreise unseres Volkes nach Maßgabe ihres Admöns herauszusuchen seien.

Deutschlands Kohlenenerzeugung.

Berlin, 28. Des. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Angaben betrug die Erzeugung beim Förderung im November: an Steinkohlen 10 456 031 Tonnen (im Vorjahre 11 707 757 To.), Braunkohlen 11 895 989 Tonnen (10 478 574 To.), Rofs 2 529 545 Tonnen (2 244 24 To.), Preßkohlen aus Steinkohlen 490 846 Tonnen (461 772 Tonnen), Preßkohlen aus Braunkohlen 2 391 764 To. (2 244 442 To.). Vom Januar bis November betrug die Erzeugung: Steinkohlen 120 279 708 To. (124 284 668 To.), Braunkohlen 125 202 462 To. (111 967 488 To.), Rofs 27 097 560 Tonnen, (25 501 140 To.), Preßkohlen aus Steinkohlen 5 103 024 To. (5 263 297 To.), aus Braunkohlen 27 066 126 To. (25 953 078 Tonnen).

Der Kriegsgefangene Arnold Holtz.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift zugegangen, in der der Schicksalsgenosse des seit 1918 in einem französischen Gefängnis in Clairvaux schmachtenden Beamten der deutschen Gesandtschaft in Abessinien, Arnold Holtz, der inzwischen freigelassene Herr Albert Carmelich, die Hilfe des Reiches für diesen „Kriegsgefangenen“ anruft. Aber die ausführliche Denkschrift durchläuft, in der die seltsamen Schicksale der beiden im April 1917 als Träger diplomatischer Schriftstücke der Gesandtschaft und der abessinischen Regierung von Addis-Abeba auf die Reise Gegangenen fast dramatisch geschildert werden, kann sich dem Endurteil nicht entziehen, daß hier ein auch durch die Kriegsverhältnisse nicht zu rechtfertigender „Zustiziertum“ der französischen Militärgerichtsbarkeit vorliegt.

Auf — vermeintlich oder wirklich — neutralem Boden, nahe der Küste von Djibouti, von einem beständigen Eingeborenen-Sultan verraten, unbewaffnet und durch Befehl des Gesandten überdies am Waffengebrauch verhindert, mit dem großen Kurierpaß, Solk als Legationssekretär, legitimiert, werden beide von einer französischen Truppenabteilung überfallen und ohne Gegenwehr beseitigt. Dann ihres Gepäcks beraubt, durch dessen Inhalt sie sich über ihre diplomatische Eigenschaft hätten ausweisen können, werden sie in Djibouti eingekerkert und vom Kriegsgesicht nebeneinander der verschiedensten unnünftigen Verbrechen — Anwerbung französischer Militärs, weil sie Eingeborene als Führer benutzt hatten, Mordversuch gegen französische Unteroffiziere und Mannschaften usw. — zum Tode verurteilt, ein Jahr später in Paris einem Appellgericht vorgeführt, dort, weil die Anklage unhaltbar war, nur des „Ergänzungsdelictes mit dem Feind“ (!) beschuldigt und deswegen zu lebenslänglicher Deportation verurteilt. Nach jahrelanger Gefängniszeit wurden beide schließlich am 15. Febr. 1921, anderthalb Jahr nach Friedensunterzeichnung, im Revisionsweg endgültig mit 10 bzw. 5 Jahren Gefängnis bestraft.

Damit geht der Kampf ums Recht noch nicht zu Ende: ein Antrag auf Revision führt die Unglücklichen erneut nach Disbont vor ein Zivilgericht, das sie von einer früheren Anklage wegen Geld- und Waffensmuggels freispricht. Und daraufhin — müssen sie ihre 10 bzw. 5 Jahre abtun! Carmelich ist nach Ablauf der Strafdauer entlassen worden. Volk, amtlicher oder zeitweiliger Vertreter des Deutschen Reiches bei einem neutralen Staate, sitzt noch heute, trotzdem mittlerweile auch die letzten militärischen Opfer der französischen Kriegsjahre endlich „begnadigt“ worden sind. Der Reichstag wird sich nun zu diesem Fall von Rechtsbruch zu äußern haben.

Zusammenluß der Syndikalistcn

Berlin, 30. Dez. Aus dem internationalen Syndikalistenkongress, der seit einigen Tagen hier stattfindet, ist heute eine neue syndikalistische Gewerkschaftsinternationale als Gegengewicht

gegen die amperdamer und die Prokauer Internationalen gegründet worden. Auf dem Kongress sind vertreten neben den deutschen Arbeiterunions die sozialistischen Gewerkschaften von Frankreich, Italien, Spanien, Portugal, Holland, der Tschecho-Slowakei und der drei skandinavischen Länder, Mexiko und der südamerikanischen Staaten. Außerdem hatten die Anarchosyndikalistischen Gewerkschaften Russlands Vertreter entsandt. Die zweitägige Debatte drehte sich hauptsächlich um die Stellung zur roten Gewerkschaftsinternationale. Während die Sozialisten den Anschluss an diese Internationale empfahlen, wurde von den Vertretern aller übrigen Länder, besonders von den Italienern, darauf hingewiesen, daß die Moskauer im Kampf gegen den Faschismus verlagert hätten. Moskau sei nicht als unabhängige Arbeiterorganisation, sondern nur als ein Organ der russischen Außenpolitik zu betrachten. Wegen die Stimme der Holländer wurde dann von allen anderen Ländern die Gründung der neuen Berliner Internationale beschlossen. Die nordamerikanischen Industrial Workers of the World sind zwar der Internationale nicht beigetreten, weil sie in einigen Punkten von ihren Grundbegriffen abweichen, haben sich aber zu einer Mitarbeit von Fall zu Fall bereit erklärt.

Die Gehaltsbewegung der Beamten.
Köln, 30. Dez. Die die Kölnen Ortsgruppe der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner der R. B. mitteilt, hatte die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner für Donnerstag, den 28. d. Mts., die Vertreter der Direktionsbezirke Essen, Elberfeld, Köln, Münster, Kassel, Hannover und Trier unter Hinzuziehung des Hauptvorstandes von Berlin in Essen zusammenberufen, um zu den abgelehnten Forderungen Verhandlungen Stellung zu nehmen. Es wurde beschlossen, erneut bei der Regierung vorzulegen zu werden. Ein entsprechender Verhandlungsausschuss wurde eingesetzt, um alle weiteren Schritte anzubahnen. Die Verhandlungen dauern fort. Die Mitglieder werden ersucht, die Beschlüsse der Gewerkschaftsleitung abzuwarten und die Ruhe zu bewahren.

Abbau der „Noten Fährne“.
Berlin, 30. Dez. Die Rote Fährne teilt heute mit, daß sie gezwungen sei, sich künftig auf eine Ausgabe täglich zu beschränken. Außerdem kündigt sie an, daß sie jede weitere Steigerung der Materialpreise auf ihre Leser abwälzen müsse.

Die Aussichten für Paris.
Die von der französischen Politik unter Leitung der Reparationskommission in die Welt gesetzte neue Drohung hat prompt die übliche und voraussehbare Wirkung ausgeübt: die deutsche Mark ist wieder gefallen. Inzwischen konnte sich Frankreich über den Einbruch seiner Handelsbilanz in England und in Amerika so weit unterrichten, daß Poincaré jetzt wiederum das Bedürfnis fühlt, zu versichern, daß die ganze Geschichte nicht so schlimm gemeint sei. Die uns heute zugehenden Auszüge aus der offiziellen französischen Presse lassen keine andere Deutung zu, als daß Poincaré erklärt: die Majorisierung des englischen Vertreters im Wiederherstellungsausschuss soll nicht zum Vorwand sofortiger eigenmächtiger Handlungen Frankreichs dienen, sondern erst die Pariser Konferenz am 2. Januar soll Entscheidungen bringen. Tatsächlich hat sich also in der Gesamtlage nichts geändert, sondern man hat nur wieder einmal deutlich vor Augen geführt bekommen, daß das Frankreich der Poincaré und Barthou immer noch unbelehrbar ist. Das ist an sich nichts Neues.

Für die Pariser Konferenz stehen die Zeichen

Für die endgültige Lösung.

Berlin, 30. Dez. Das Reichskabinett hat die vor den Weihnachtstagen abgebrochenen Verhandlungen über die neuen deutschen Vorschläge an die Entente wieder aufgenommen. Es war bisher noch nicht gelungen, zu einem Einvernehmen zu kommen. Im Plane der Reichsregierung lag es, wenigstens die Grundzüge des neuen Planes noch vor dem Weihnachtsteste aufzubringen. Es hat sich aber nicht ermöglichen lassen, eine einheitliche Stellungnahme der Wirtschaftskreise und insbesondere der Industrie durchzuführen. Ueber die Weihnachtstesttage sind die Besprechungen durch den Reichsfinanzminister und den Reichswirtschaftsminister mit verschiedenen Vertretern von wirtschaftlichen Organisationen und Gruppen auch mit Vertretern der Arbeitnehmer und der Arbeitgeberchaft fortgesetzt worden.

Im Übrigen scheint sich innerhalb der Regierung eine bemerkenswerte Schwankung vollzogen zu haben. Während bisher die überwiegende Meinung des Kabinetts dahin ging, bei der besonderen Situation, die auch durch die amerikanische Interessenannahme an der Lösung der Reparationsfrage geschaffen worden ist, ein Provisorium, eine sogenannte Zwischenlösung, vorzubereiten, hat sich neuerdings die Auffassung mehr der Herbeiführung eines Definitivums, einer endgültigen Lösung zugeneigt. Der Wandel ist auch durch Nachrichten aus England und Amerika hervorgerufen worden, aus denen sich ergibt, daß von der dortigen Geschäftswelt nicht nur im Interesse Deutschlands, sondern im Interesse der ganzen Weltwirtschaft eine endgültige Lösung der Reparationsfrage auf der Grundlage eines ausreichenden deutschen Angebotes zuhandelt.

Die Vertreter der Industrie haben bei der Besprechung mit der Reichsregierung die Tendenz, eine endgültige Lösung in erster Linie anzustreben, durchaus gebilligt. Der größere Teil der Industrievertreter hat erklärt, daß er aber auch, wenn unter den obwaltenden Umständen eine andere Lösung nicht möglich wäre, an einer Zwischenlösung mitzuarbeiten sich bereitfinden würde. Der kleinere, aber mächtigere Teil, die in den Trübs und den Schwierigkeiten der Stimmesschen Richtung zusammengefaßten Gruppen haben ihre Mitarbeit nur an einer endgültigen Lösung der Frage im ganzen Umfange angeboten. Die Reichsregierung will nun diesen Kreisen der Industrie Gelegenheit geben, ihre Absichten durchzuführen. Es sind daher zurzeit Verhandlungen im Gange, erheben darüber, welche Gesamtsomme die Reichsregierung anbietet, zweitens, wie und mit welchen Mitteln, vor allen Dingen, durch welche materiellen Werte die Industrie Garantien bereitstellt. Andererseits beziehen sich die Ver-

nach diesem im Rahmen der Reparationskommission vor sich gegangenen Vorgeschichte trüber deuten. Auch unter Bonar Law schreibt der Prozeß der Entfremdung zwischen England und Frankreich fort, während gleichzeitig England und Vereinigten Staaten sich nicht nur in der Frage der Schuldenerregung, sondern auch in der Vereinigung des Reparationsproblems schrittweise nähern. Der britische Finanzminister sprach bei seiner Abreise nach Amerika, die er nebenbei bemerkt auf unserem zur englischen Kriegsbeute gewordenen Riesenbunker Vis-mard, jetzt in Majestät umgetauft, antrat, die Hoffnung aus, daß die jetzt von ihm in Angriff genommene Regelung der britischen Kriegsschulden bei den Vereinigten Staaten der Anlaß dafür werde, daß die Vereinigten Staaten ihr großes Gewicht auch in der europäischen Reparationsfrage in die Waagschale werfen. Tatsächlich

handlungen mit den Arbeitnehmervertretern auf die Mittel und Methoden, mit denen eine Steigerung der Produktion, namentlich auch durch die zweckentsprechende Ausnutzung der Arbeitskräfte herbeigeführt wird. Die Reichsregierung hofft, in den nächsten Tagen, spätestens aber zum 30. Dezember, einen fertigen Plan den Entente-Regierungen vorlegen zu können.

Strenge Geheimhaltung der deutschen Vorschläge für Paris.

Berlin, 30. Dez. Gegenüber verschiedenen Mitteilungen in der deutschen Presse erfahren wir von zuverlässiger Stelle, daß es noch nicht endgültig feststeht, welche Form und Inhalt die deutschen Vorschläge haben werden. Da weiterhin noch nicht feststeht, ob und wann die Vorschläge zur Kenntnis der Allerten gebracht werden, enthalten etwaige Mitteilungen über den Inhalt der deutschen Vorschläge somit jeder Grundlage. Die Vorschläge sollen absolut geheim gehalten werden bis zu dem Zeitpunkt der etwaigen Überlegung. Man hofft auf diese Weise zu vermeiden, daß die deutschen Vorschläge zu einem Gegenstand der Agitation der französischen Presse werden, ehe sie noch offiziell überreicht worden sind. Man steht auf dem Standpunkt, daß selbst auch in Deutschland eine vorzeitige Veröffentlichung die Sache nicht fördern würde. Die wochenlangen Beratungen mit den Sachverständigen, die dazu dienen sollen, die Leistungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und weiter zu ermitteln, in wie weit diese Leistungsfähigkeit für die Wiederherstellungen ausgenutzt werden kann, sind abgeschlossen. Nach dieser schon länger zurückliegenden Besprechungen wurden dann die Ressortverhandlungen aufgenommen, die zurzeit noch andauern. Heute nachmittag werden im Reichsfinanzministerium noch über besondere Spezialfragen der deutschen Vorschläge Vertreter der Industrie, des Handels und der Banken gehört. Dann den Parteilührern der Inhalt der deutschen Vorschläge vorgetragen werden kann, steht zur Stunde noch nicht fest.

Berlin, 30. Dez. Ueber den zukünftigen Plan der Reichsregierung sind bislang überhaupt nur vier Personen unterrichtet: der Reichsfinanzminister, der Reichsaußenminister Dr. v. Rosenberg, der Reichsfinanzminister Dr. Fehrmann und der Reichswirtschaftsminister Dr. Fehrmann. Die zu machenden Vorschläge sind ausschließlich in diesem engen Kreise beraten worden. Kein anderes Mitglied des Kabinetts noch weniger aber die Parteiführer und Sachverständigen sind auch nur annähernd darüber unterrichtet, was in diesem Kreise beraten worden ist.

Beitrag die Angelegenheit des Antrags Vorab im Senat zu Washington die Dinge dräben im Fluß. Allerdings darf man nicht übersehen, daß es schwierig und zeitraubend ist, den komplizierten und schwerfälligen Mechanismus der amerikanischen Staatsleitung in einer bestimmten Richtung der auswärtigen Politik in Bewegung zu setzen.

Letzte Drahtmeldungen. Die neuen Lohnverhandlungen im Bergbau.

Berlin, 30. Dez. Die die R. B. B. erklärt, sollen die neuen Lohnverhandlungen im Bergbau auf den 3. Januar vom Reichsarbeitsminister angelegt sein.

Verhinderung der Pariser Konferenz.
Rom, 30. Dez. In diplomatischen Kreisen der Hauptstadt verlautet, daß die Konferenz von Paris wahrscheinlich um einige Tage verschoben werden wird, um voraussichtlich am 4. Januar zu beginnen.

Sir John Bradbury auf dem Wege nach Paris.

Paris, 30. Dez. Die in Paris von interessierter Seite verbreitete Nachricht, der englische Vertreter im Wiederherstellungsausschuss, Sir John Bradbury, habe sein Nachtragsgesuch eingereicht, soll natürlich der Meinung Nahrung geben, daß das englische Kabinett mißbilligt die Haltung seines Vertreters. Der Temps muß selbst zugeben, daß das nicht der Fall ist. Es wird im übrigen angekündigt, daß Bradbury schon am Samstag die Rückreise nach Paris antreten wird.

Englands neuer Vorkämpfer in Paris.
Paris, 30. Dez. Der neuernannte britische Vorkämpfer in Paris, Marquis Crewe, traf gestern abend in Paris ein.

Mussolini bleibt in Rom.

Della Torretta italienischer Konferenzteilnehmer.
Paris, 30. Dez. Der „Welt Parisien“ veröffentlicht folgende Depesche seines römischen Korrespondenten: Mussolini wird sich am 2. Januar nicht nach Paris begeben. Italien wird auf der Konferenz durch den Marquis della Torretta vertreten sein. Der Besuch Mussolinis wird mit seinem Skeptizismus bezüglich der Ergebnisse dieser Konferenz begründet, besonders in der Frage der interalliierten Schulden. Amerika scheint nicht geneigt zu sein, Verpflichtungen gegenüber Europa zu übernehmen. Unter diesen Umständen glaubt der Ministerpräsident, daß seine Anwesenheit in Rom nützlicher sein könnte.

Handelsteil. Devisenkurse.

Dollar 7375—7525.
Essen, 30. Dez. Bei diesem Geschäft haben die Kurse wieder nach. Gegen Mittag notierten: Holland 2900, Amerika 7450.
Schlußkurse um 6 Uhr: Holland 2930—2990, Amerika 7375—7525, England 8425—8475, Frankreich 540—545, Belgien 495—500, Schweiz 1415 bis 1420.

Produktenbericht.

Dortmund, 28. Dez. Jnl. Weizen 16 000 bis 16 500, Jnl. Roggen 14 500—15 000, Jnl. Hafer 15 500—17 000, Aufl. Hafer 17 000—18 000, Jnl. Gerste 16 000—16 500, Aufl. Gerste 16 500—17 000, Winter-Mais 16 500—17 000, Runder Mais 16 500 bis 17 000, Weizenmehl 24 000—27 000, Roggenmehl 20 000—24 000, Weizenkleie 8000—8500.

Berlin, 29. Dez. Die Schwankungen am Devisenmarkt hatten eine mattere Haltung des Produktenspreises zur Folge. Die Preise erfuhren aber im allgemeinen nur geringfügige Veränderungen. Für Weizen zeigten sich die Provinzmüllern launisch. Roggen war begehrt bei kaum veränderten Preisen. Gerste blieb still. Auch in Hafer war das Geschäft ruhig. Von Bayern wurde Dezemberabrechnung verhältnismäßig billig angeboten. Mais ließ sich für sofortige Lieferung leicht unterbringen. Das Geschäft nahm aber keinen großen Umfang an. Mehl, Kleie, Futterstoffe blieben bei geringfügigen Veränderungen ruhig. Die Unternehmungslust hielt sich allgemein zurück.

Der Dichter.

Skizze von Richard Schöeder.

Ob er da sein würde? ... Wie könnte wohl ein Mann, der solche Liebeslieder zu singen vermochte, den Bitten einer jungen Dame um ein Zusammenkommen widerstehen! Er mußte ein Herz von Stein haben und kein Dichter sein. Und ein Dichter war dieser Hans Rathen. Das war sicher.

Maria hing huldig vor ihm. Die letzte Kurve des steilen Zickzackweges galt es zu nehmen — dann, ja dann würde sie ihn sehen. Das Herz klopfte ihr zum Zerplatzen. Wie hatte sie eigentlich an ihn geschrieben?

„Mein Herr! Ihre Gedichte gefallen mir ausnehmend. Ich muß Sie persönlich kennen lernen. Da das in unserem umständlichen Rest aber mit Schwierigkeiten verbunden ist, bitte ich Sie, morgen nachmittag drei Uhr auf dem Lindenberge zu sein. Sie kennen sicher die alte Bank unter dem ältesten der Bäume. Salten Sie, bitte, zum Zeichen dieses Briefes in der Hand.“

Wenn es ihre Freudenstunden wählten! Oder ihre Eltern! Aber sie hatte sich durch keine Bedenken zurückhalten lassen. Einmal in ihrem Leben, das nun bald achtzehn Jahre währte, wollte sie etwas ganz aus sich heraus tun, ohne zu fragen und ohne sich an die Folgen zu denken. Sie kannte gewiß Hans Rathen. Er war vielleicht häßlich, vielleicht gar ein Krüppel, aber die süße Musik seiner Sprache und die Würde, mit der er sich gab, würde das alles vergessen machen.

Ob er wirklich häßlich war? ... Sie hatte

häufig gesehen, daß Männer, von denen unendlich viel Schönes und Erhabenes ausgeht, Krüppel, Karikaturen ihres eigenen Ichs gewesen waren. Sie hatten darum ein zurückgezogenes Leben geführt, niemand hatte sie gekannt, trotzdem ihre Namen eigentlich in aller Munde gewesen waren.

Hans Rathen kannte auch niemand. Kein Mensch sollte ihn gesehen haben, weder in Gesellschaft noch sonstwo. Und nun sollte vielleicht dieser Hans Rathen, ihr Sänger und heimlicher Held, auch zu jenen Unglücklichen gehören? Sie mehrte sie sich in diese Vorstellung einlebte, um so trauriger wurde sie, und ihre Schritte wurden immer schleppender.

Ob sie doch lieber umkehrte? Nein. Sie wollte zu Ende fahren, was sie begonnen, und übrigens, war der Gedanke, daß er häßlich sein könnte, nicht der reinste Unsinn? Nie vorher war er ihr gekommen und nun wollte er sie plötzlich mutlos machen?

Er konnte ja nicht häßlich sein! Es war ganz ausgeschlossen. So schönheitstrunkene konnte keiner einhergehen, der vor seinem eigenen Körper erschrecken mußte! So voll jauchzenden Lebens konnte keiner sein, dessen Seele in einem verkrüppelten Leibe schmachtete. Nein, er mußte schön sein! Seine Augen mußten blau sein. Sie sahen sicher immer in weite Fernen. Dort sahen sie Gestalten, Linien und Farben, die allen anderen vorzuziehen waren.

Wie hieß sein Buch doch gleich? „Nieder an Königinnen“. Königinnen waren ihm alle Frauen. In feierlichen Versen schmückte er sie mit Kronen und Hermelinen. Ueberhaupt, dieses Buch war von Anfang bis zu Ende ein hohes Lied der Frauen. Wie er sie kennen mußte und sie ihn alle lieben würden! Alle? Nun, er liebte sicher nur die eine, der die Liebeslieder gewidmet waren. „Ihrer Heiligkeit meiner Königin“ hieß dieser Abschnitt des Buches. Seine Königin! Wie sie wohl aussah? Für

sie hatte er keine Kronen aus kaltem Metall. Blühende Rosen floßt er ihr ins Haar, und ihren langen Leib hüllte er nicht in feierliches Ordungsornat, sondern in weiße, bräunliche Linnen.

Maria war wider heiterer geworden. Dort schimmerte auch schon die Steinbank durch die Stämme. Und es sah jemand darauf. Eine schlaffe, etwas gebeugte Gestalt, die bei Marias Rathen langsam den Kopf hob. Jetzt stand sie auf und winkte mit dem Briefchen. Kein Zweifel — es war Hans Rathen. Maria ging etwas schüchtern weiter, aber die Gestalt kam ihr dafür schneller entgegen, und plötzlich rief eine helle Stimme: „Ich bin Hans Rathen, mein Fräulein!“

Maria stutze bei dem Klange dieser Stimme. Ja — und — mein Gott, was war denn das? Stand da nicht mit einem Male — ein Weib? Gewiß, sie täuschte sich nicht. Ein altes, hageres Fräulein streckte ihr jetzt die Hand entgegen. Maria tat, als ob sie es nicht sähe.

„Sie sind enttäuscht, mein liebes Kind?“ sagte das Fräulein.

Maria antwortete nicht. Kein Wort kam über ihre Lippen. Sie sah über Hans Rathen hinweg in den Wald hinein, und es war ihr, als lehne an jedem Baum ein grinsender Kobold, der mit gräßlichen Grimassen die Königinnenlieder sang. Wöhlisch drehte sich Maria rasch um und lief, wie von den Furien gejagt, wieder unter den Bäumen zurück den Berg hinunter.

Die neun Krüge.

Eine Parabel von Richard Schömann.

Der Prophet hatte sich erhoben und war hinausgegangen, der Menschen Tun und Treiben zu sehen. Er verließ das Schicksal, in dem er übernachtet, und ging hinaus in den Palmenhain, wo die süßen

Wasser rinnen. Und siehe, da traf er einen Mann, bejahrt und dürftig, der hatte acht Krüge am Wasser stehen, alle ebenso groß wie der neunte, den er vollschöpfte und besser Inhalt er in alle acht ausgoß, so daß die acht nicht nur gefüllt wurden, sondern im neunten sogar noch ein Rest verblieb. Aber o Wunder! Als der Alte nun umkehrte, da fehlte aller acht Krüge in den neunten schüttete, wurde dieser kaum zu einem Drittel voll, trotzdem er, wie erzählt, nicht größer als die anderen Krüge war. Der Mann wurde traurig, als er dieses Rätsel innewand, und nachdem er es dreimal vergeblich versucht hatte, den einen Krug mit dem Inhalt der acht Krüge zu füllen, weinte er, raufte sich das Haar und schlug sich Stirn und Brust. Da trat der Prophet hervor und fragte ihn nach dem Sinn seines Tuns und nach der Bedeutung der rätselhaften Krüge.

Und der Alte sprach: „O Herr, ich habe acht Söhne erzogen, und alle sind tüchtig und wohlhabend, denn ich hab ihnen von meinem Reichthum gegeben, so daß ich selbst arm geworden bin. Aber alle acht vereint können ihren armen alten Vater nicht ernähren. Dies ist das Sinnbild von den neun Krügen“. — Da sprach der Prophet: „O du Tor, wußtest du nicht, daß Ueberfluß an Güte und Geschenken unanbar und hartnäckig macht? Fülle deine acht Krüge nur mit einem Viertel an und dann gieße von jedem die Hälfte dieses Viertels in deinen neunten Krug“. Und als der Alte so getan, siehe, da war sein Krug bis oben gefüllt und in jedem der anderen befand sich noch ein Viertel. „Ich werde Allah bitten“, sprach der Prophet, „daß er deine Söhne arm mache. Die Armut wird ihr Herz erweichen und sie werden ihren alten Vater nähren und kleiden können“. — Damit hob der Prophet den Fuß und schritt weiter.

nach I
ten So

im Al
Heilm
Ewigk

C
D
mittags
statt. D
3. Janua
E

Am
aktives

durch de
Wir
Kamerad
mit ihm
Bereit

Unse
am Mon
erdrung
fehrstos

A.
Schwa

Rheinwe
Moselwe
Rotweine
Bordeaux
Südweine
Deutsche
Echter W
Weinbran
Ich bitte

Me
sagen wir
und Anhö
Wir

bewahren
im neuen
und wünsc

6513



Gestern abend 9 $\frac{1}{4}$ Uhr nahm der liebe Gott nach langem, schwerem Leiden unsern innigstgeliebten Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffen

Albert Mündelein

im Alter von 22 Jahren, öfters gestärkt durch die Heilmittel der katholischen Kirche, zu sich in die Ewigkeit.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Hermann Mündelein.

Castrop, den 29. Dezember 1922.

6580

Die Beerdigung findet am Montag, den 1. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Kaiser-Friedrichstraße 13, aus statt. Das feierliche Leviten-Seelenamt ist am Mittwoch, den 3. Januar, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Pfarrkirche zu Castrop. Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf.

Am Donnerstag abend wurde uns unser langjähriges aktives und Vorstands-Mitglied

Herr Albert Mündelein

durch den Tod entziffen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben, treuen Kameraden und ein eifriges Vorstands-Mitglied. Nur wer mit ihm im Interesse des Sports gearbeitet, weiß, was der Verein durch seinen Tod verliert.

Castroper Sportverein 02 E. V.

Unsere Mitglieder werden frbl. gebeten, sich rege an der am Montag, 1. Januar 1923, nachm. 3 Uhr stattfindenden Beerdigung zu beteiligen. Antreten ¼ Stunde vorher im Beerdigungsort.

6598

A. Appelhans

Schwanen-Drogerie, Castrop, Widumstr. 28

empfehlte zu Sylvester:

Rheinweine	6589	Echter Jamaika-Rum
Moselweine		Jam.-Rum-Verschnitt
Rotweine		Arrac-Verschnitt
Bordeaux u. Burgunderw.		Burgunder- und Arrac-
Südweine		Punsch-Extrakte
Deutsche Schaumweine		Alter Edelbranntwein
Echter Weinbrand		Münsterländer etc.
Weinbrand-Verschnitt		ff. Liköre

Ich bitte den Einkauf bis Samstag abend zu tätigen.

Allen unseren Besuchern, Freunden und Gönnern sagen wir für die uns im alten Jahr bewiesene Treue und Anhänglichkeit herzlichsten Dank.

Wir bitten uns das gleiche Wohlwollen auch

im Jahre 1923

bewahren zu wollen. Wir werden bestrebt sein, auch im neuen Jahre stets das Beste vom Besten zu bieten und wünschen allerseits recht kräftiges

Prosit Neujahr!

Die Direktion
der Roland-Lichtspiele.

6613

Von der Reise zurück!

Dr. med. Dustmann

Facharzt für Säuglings- u. Kinderkrankheit.

Herne, Bahnhofstraße 51, Tel. 1331
Sprechstunden von 9 $\frac{1}{2}$ —10 $\frac{1}{2}$ Uhr
und 3—5 Uhr
6506

Gute preiswerte

Möbel

wie

Küchen natur lackiert und gestrichen.
Schlafzimmer mit Spiegel schöne Modelle
Bettstellen - Ledersofas
Kleiderschränke

noch zu wirklich billigen Preisen

finden Sie im 4993

Möbelhaus R. Bäuml

Castrop Viktoriastraße
Auf Wunsch Zahlungsverleicherung.

Nur

Max Schwarz

Castrop Hablinghorst
Münsterstraße 16. Kronprinzenstr. 4
Eing. Bienenkamp

zahlt die höchsten Preise
für Altpapier
und Felle.

Zahle auch folgende
Preise für Flaschen:

lange Weinflaschen	30 Mf.
Rotweinflaschen	18 Mf.
Liter- u. Cognat-	
flaschen	25 Mf.
Seiffelchen	35 Mf.
Größere Quanten werden auf Wunsch	
abgeholt.	6260

Die Amtsparkasse Raugel

verzinst vom 1. Januar 1923 an Spar-

einlagen mit

5 Prozent.

Unsere Zweigstelle befindet sich in Hablinghorst in der Verwaltungsnebenstelle.

Amtsparkasse Raugel.

Verlobungs- und
Vermählungskarten
empfehlte in großer Auswahl die
Buchdruckerei
Geschwister Schmitz

In das Handelsregister ist in Abteilung A unter Nr. 175 die Offene Handelsgesellschaft in Firma Möbelhaus Gebrüder Schürf, Konstantz, mit je einer Zweigniederlassung in Witten-Nuhr und Hablinghorst, letztere unter der Firma „Möbelhaus Gebrüder Schürf, Zweigniederlassung in Hablinghorst in Westfalen“ eingetragen worden.

Gesellschafter sind die Kaufleute Salo Schürf und Moses Schürf in Konstantz.

Die Gesellschaft hat am 7. Oktober 1919 begonnen.

Amtsgesicht Castrop.

Zu Sylvester empfehle:

Cognac Rum Arrac Liköre

Ferner sämtliche Weine
in allen Preislagen.

Adler-Drogerie

6584

Heinz Köster, Castrop

Wittenerstraße 26.

Musik-Verein „Einigkeit“ Castrop

feiert am Sonntag, den 31. Dezember 1922
beim Wirt Heinrich Haller (Am Markt) sein

Winter-Fest

mit anschließendem Sylvester-Ball

unter Mitwirkung des Mandolinen- und

Gitarren-Vereins „Silberklang“ Castrop.

Anfang 4 Uhr. 6596 Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein Der Vorstand.

Wanderheill!

Wanderheill!

Der Wanderklub „Immer lustig“

feiert am Montag, den 1. Januar 1923, nachmittags 4 Uhr
im Lokale des Herrn H. Haller am Markt, sein diesjähriges

Neujahrskränzchen

verbunden mit Konzert und Ball.

Alle Freunde und Gönner des Wanderklubs ladet hierdurch
ergebenst ein 6576

Das Festkomitee.

Möbelhaus Lotzgeselle

Raugel, Bahnhofstraße 27.

Ständige Ausstellung mod.
Wohnungs-Einrichtungen.

Meiner verehrten
Kundschaft,

die Mitteilung, daß es ein großer Irrtum ist, wenn man annimmt, daß in absehbarer Zeit ein Abbau der Möbelpreise erfolgt. Im Gegenteil: die Preise der Holzhandlärer haben wieder stark angezogen, die Löhne steigen rapid. Die Frachtarife werden wieder bedeutend erhöht.

Bei mir finden Sie

jetzt noch ein reichhaltiges Möbelloge zu Preisen, die weit unter den heutigen Einkaufspreisen liegen. Besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich eine große Auswahl:

Küchen, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel wie Kleiderschränke, Bettstellen, Vertikows, Polstermöbel, Sofas u. s. w. in geschmackvoller Ausführung und bewährter, sauberer Arbeit preiswert am Lager habe. — Ebenso habe ich eine große Menge

preiswerter Herde am Lager, die gegen 8 Monats-Zielgewährung abgegeben werden.

Eine Befichtigung meiner Muster-Zimmer und ein sofortiger Einkauf wird keinen gereuen. Jeder Käufer wird von mir sachgemäß, gut und billig beliefert werden. Mein Geschäftsprinzip ist, jeden Kunden zufrieden zu stellen. 6593

Meinen verehrten Kunden, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

herzl. Glück- und Segenswünsche!

Möbelhaus Lotzgeselle.

Drucksachen aller Art $\Rightarrow$ Castroper Zeitung.

B. Wellner METROPOL-THEATER

Wir verabschieden das alte Jahr mit einem Programm welches sich dem vorausgegangenen 18 Akte! würdig anschließt. 18 Akte!

Ab heute:



Ab heute:

Geepiraten (6. Teil)

Eddie Polo Sieg — Ertränktes Glück.
Diese letzten 6 Akte sind der Clou des Ganzen. Diese 6 Akte nicht gesehen haben, heißt etwas Gewaltiges verpasst haben. Verblüffende Lösungen der spannenden Vorgänge welche den Zuschauer 5 Wochen lang in Atem hielten. Eddie Polo lüftet den Schleier der geheimnisvollen Frau.

Ein Riesenspektakel in 12 langen Akten. Eine Wanderung durch die Niederungen des Lebens ist die packende Schilderung des Dornenpfades Vore Offens, genannt:

Die Hafenlore

Durch die dunkelsten Tiefen der menschlichen Verworfenheit, durch die Quartiere des Glends und Verbrechens führt das Schicksal ein junges Menschenkind. Aber ein guter Engel wacht, so daß es reinen Herzens bleibt.

Aus dem Inhalt:
Die Geheimnisse von Hamburg.
Der Fingerring auf St. Pauli.
Der Stern des Alhambra-Varietes.
Von Stufe zu Stufe.
Am Rande des Abgrundes.
Spätes Glück.

Mit brennenden Augen verfolgen wir die spannenden Vorgänge auf der weißen Wand. Sie hat ein Film den Zuschauer in seinem Innersten so gepackt wie

Die Hafenlore

In der Hauptrolle:
Die Liebreizende Maria Jelenka.

Bei nicht zu großem Andrang: Lustspiel-Einlage.

Erstklassige Begleitmusik
unter persönl. Leitung des Herrn Kapellmeisters Hans Schmitt.

Allen unfr. lieben Freunden u. Bekannten ein herzliches

Prosit Neujahr!

Wünsche das neue Jahr alle die Wünsche erfüllen deren Erfüllung uns das vergangene Jahr versagte.

Sylvester und Neujahrstag Großer Ball.

Die besten Glückwünsche
zum Jahreswechsel

wünscht allen Gästen und Bekannten
Herrn. Rehmann u. Frau
Castrop-Schwerin.

6598

Café Hettermann Hernerstraße 24.

Täglich ab 7 Uhr sowie Sonn- und
Feiertag ab 4 Uhr nachmittags

Erstkl. Künstlerkonzert

Sonntag den 30. Dez. ab 7 Uhr

Großer Opern-Abend

Allen Musik-Freunden ein herzl. Willkommen.

Zum Jahreswechsel all unseren verehrten Gästen sowie Freunden und Gönnern die

herzlichsten Glückwünsche!

Wirtschaft BRESSER Obercastrop
6607 Wilhelmstraße 48.

Sonntag, den 31. Dezember

Sylvesterkränzchen

Sonntag, den 31. Dezember 1922

Sylvester-Ball.

Anfang 5 Uhr. Spiegelglatter Saal.

Es ladet freundlichst ein

Witwe Wilhelm Köhler

Rauel-Dorf.

Café Rustemeyer

Telefon 323 Castrop Widumerstr. 5

Gemütliches Familien-Café.

Torten und Gebäck.

— täglich frisch. —

— Eigene Conditorei — 5586

Sonntags ab 4 1/2 Uhr

Unterhaltungsmusik.

Ausbildung zum Chauffeur

erfolgt für jedermann aus jed. Berufe o. Berufs-
förderung l. d. Bochumer Privat-Chauffeur-Schule
Dormerstr. 77 u. 80. Von der hoh. Verwaltungs-
behörde genehmigt. Eintritt tgl. Auskunft kostenlos.

Flautröte

sowie alle Arten v. Hautunreinigkeiten, Hautausschlägen, wie
Blöthen, Mitesser, etc. verschwind. d. tgl. Gebrauch d. echten
Rechenpfend-Feinschneid-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul. Überall zu haben.

Rochherde

nur Fabrikate Küppersbusch
und Senting in sehr großer
Auswahl äußerst billig.

Heinrich Heiland, Herne,
Bahnhofstraße 3. 5586

ODEON Variete

Palast

Dormund, Brückstr.

Tel. 3047/4900. 39/41.

Sonntag, den 31. Dez.

2 große Elite-Vorstellungen

Nachm. 3 1/2 Uhr bei er-
mäßigten Preisen.

Abends 7 1/2 Uhr.

Das neue sensationelle

Weihnachtsprogramm:

W. — ed. Erat. Araber-
Truppe (5 Personen)

Gert u. Gräfe, Exzent-
rif. Fetsch „Alles in
Trümmern“.

Drei Bräut. die origi-
nellen Akrobaten.

Das Medes Ares Comp.
seriös komische Dia-
bolo-Spieler.

Gerard-Frio, die phä-
nomenalen Equilibristen.

Hans Arrino, Meister-
jongleur.

Sieben Orange-Blumen,
Holländ. Ensemble.

Rand Catterton Comp.
Meister Vorstellan-
kunster.

Vier Troubadours, die
fidelen Straßenkünstler

Willy Roberts, der er-
folgreiche Humorist.

M. V. Karten sind im
Vorverkauf an der Ka-
se von 10-1 Uhr

und ab 4 Uhr zu haben.

Telephon 3047 u. 4900.

Zu Sylvester!

Für Weinpunsch oder
Bomle empfehle ich

Liebfrauenmilch

per Ltr. 500 Mk.

Ebenso preiswerte

Cognaks

Weinhandlung

H. Haslinde,
(Café Veder.)

Krähgurgan

beseitigt sofort unaufr.,
mild, unschädlich, Juden
u. fast alle Hautleiden.
Habenhorst: Westfalen-
Drogerie Markt, Kronpr.
Str. 58, Auch Berl.

ROLAND LICHT-SPIELE

Die köstlichsten Stunden bringt Ihnen
der Besuch des Roland-Theaters!

Wir bringen ab heute bis Montag
den 2. Teil des fabelhaften Romans 2 Pariser Rangen

Boulevard-Blut

6 Akte mit 6 Akte

Biskot Meyer

in der Hauptrolle.

Der 2. Teil dieses feudalen Romans, betitelt

Auf der Flucht

übertrifft bei weitem den ersten Teil.

Als Zweites:

Lya Mara

in dem von Carlsen verfilmten Roman von Dostojewski:

Die Erniedrigten u. Beleidigten

Glück und Leid eines Kindes in 5 Akten.

Fesselnd! Glänzende Darstellung! Spannend!

Mitwirkende außer Lya Mara u. a.

Erich Kaiser-Tietz Margarete Schön

Albert Patry.

Als Drittes:

Helterste Sylvester-Stimmung!!

Der Schrei nach dem Kinde

amerikanischer Originalschlager, der seine Wirkung
auf die Lachmuskeln nicht verfehlen wird.

Beachten Sie die Reklame-Ausstellung am Theater!

An allen Tagen großes Künstler-Orchester
unter Leitung des Kapellm. Carl Wilhelm.

Cafee Metropol

Castrop

Fernruf 144 Kaiser-Friedrichstr. Fernruf 144

Sonntag abend

Große Sylvesterfeier

Feenhafter Ausschmückung des Cafees, aufmerksame Be-
dienung, gute Speisen und vor allem

die Mitwirkung des gesamten Kino-Orchesters

ab 10 Uhr abends,

verbürgen angenehme Unterhaltung und Stimmung.

Am 1. Januar 1923

ab 11 Uhr vormittags **Matinee**

nachmittags ab 4 Uhr: Neujahrskonzert.

Erstklassige Kapelle!

Auserlesenes Programm.

Unsere lieben Gästen, Freunden und Bekannten
die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel!

Bernhard Wellner u. Frau.

6614

30
Nr. 302

Aus Co

* Berlä
Am Silvester
die Verlänger
gestaltet.

A Die Po
amtlicher Se
hand in einl
Herr Oberpr
Polizeistunde
Mittelung b
Anordnung d
soll durch se
legung der Po
berigen Justa
Landkreis die
die Sonn- und
hierbei verble
Landrat für d
kenntmachung
Emscher-Zeitun
Polizeiverordn
kreis die Poli
wie vor auf 1

Das Fin
Nicht heute im
Befanntmachu
meinen Umfag
sowie der erbe
Neuer für das
die hiermit be

Die Be
auschusses der
religende, auf
Krippenspiel b
bei der Beifall
führung im Al
Platz mehr fin
5 Uhr und am
holt. Die Bef
erhen Aufführ
ben; auch der S
Der Reinertrag
Waffenhaus un

Der Ber
leiter der Mar
Vorstande zuge
28. Dez. stattge
schlossen, an sei
im November
halten. Indes
Dienstes zum 1.
Erwartung, das
eindings befan
werden.

Unangene
unserer Hausfra
auschuss der Pr
ten Sitzung bes
gerpreis für M
Markt zu erhöhe
20 Mk. auf 28
preis für Mitgl
Monat Dezemb
70prozentige Br
kosten und der
für Januar mi
280-240 Mk. zu
auch eine Mitte

Rund

Winternad
Dell und t
Witjachs l
In das M
und man
Wartet ab
Jubilee ist
An wie ste

Ich wünsch
hoffnung i
Willge Kol
Einen Sad
Wünsche dir
In den G
Wünsche, d
Alles, was

Wenn ich f
Was mir i
Wünsch ich
Noch, wie
Wünsch mi
Und ein ne
Statt des
Wieder ma

Ich hätte ja n
men Wünschen, al
zum Ausdruck br
Dichterros „Peg
bringer erhält
Dah der Pegafus
Als ich ihm
Weltige die jambi
Reichen sette, to
Trübsen junger
Geschlechts, vor
Drehorgel- und
Herren Tanz, A
Nied der Deutsche
melodie:

Schwein
Kind. u

Beilage zur Castroper- u. Emscher-Zeitung

Nr. 302/202

mit den Gratisbeilagen: Am Märkischen Herd, Soziale Rundschau.

30. Dezember 1922

Aus Castro und Umgegend

* Verlängerung der Polizeistunde.
Am Silvesterabend ist durch den Oberpräsidenten die Verlängerung der Polizeistunde bis 1 Uhr festgesetzt.

Die Polizeistunde an den Sonntagen. Von amtlicher Seite wird uns mitgeteilt: „Näzlich fand in einigen Dortmunder Zeitungen, daß der Herr Oberpräsident auch für die Feiertage die Polizeistunde auf 12 Uhr festgesetzt hätte. Diese Mitteilung bedarf einer Berichtigung. Nach der Anordnung des Oberpräsidenten vom 8. v. Mts. soll durch seine Polizeiverordnung betr. Festsetzung der Polizeistunde keine Milderung des bisherigen Zustandes eintreten. Da nun für den Landkreis die Polizeistunde auf 11 Uhr — auch für die Sonn- und Feiertage — festgesetzt ist, muß es hierbei verbleiben. Infolgedessen hat der Herr Landrat kürzlich — wir verweisen auf die Bekanntmachung in Nr. 296 der Castroper bzw. Emscher-Zeitung — gemäß § 2 Absatz 3 bejahter Polizeiverordnung angeordnet, daß für den Landkreis die Polizeistunde auch an Sonntagen nach wie vor auf 11 Uhr festgesetzt sei.“

Das Finanzamt Dortmund-Land veröffentlicht heute im Anzeigenteil unserer Zeitung eine Bekanntmachung über die Einrichtung der allgemeinen Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1922, sowie der erhöhten Umsatzsteuer und der Luxussteuer für das 4. Quartierjahr 1922, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht sei.

Die Weihnachtsfeier der kath. Vereine, welche uns das folgende, auf mittelalterlichen Quellen beruhende Krippenspiel brachte, wird auf Wunsch vieler, die bei der beifallsfreudig aufgenommenen Erstaufführung im überfüllten Gesellschaftssaal keinen Platz mehr finden konnten, am Silvestertage um 6 Uhr und am Neujahrstage um 8 Uhr wiederholt. Die Besetzung der Rollen ist die bei der ersten Aufführung so glänzend bewährte geblieben; auch der Kirchenchor wird wieder mitwirken. Der Reinertrag ist auch diesmal wieder für das Waisenhaus und die Armen bestimmt.

Der Verband kath. Organisten und Chorleiter der Mark hat nach einer uns von seinem Vorstande ausgehenden Mitteilung in seiner am 28. Dez. stattgefundenen Generalversammlung beschlossen, an seinen den kirchlichen Vertretungen im November eingereichten Forderungen festzuhalten. Indessen ist von einer Einstellung des Dienstes zum 1. Januar abgesehen worden, in der Erwartung, daß vom 1. Oktober 1922 ab die neu erlassenen bekannt gegebenen Bezüge gewährt werden.

Unangenehme Neujahrsvorhersagen für unsere Hausfrauen. Der Milchpreisschlagungs-ausschuß der Provinz Westfalen hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ab 1. Januar den Erzeugerpreis für Milch ab Stall von 100 Mk. auf 140 Mk. zu erhöhen; die Molkepreisspanne wurde von 20 Mk. auf 28 Mk. gesteigert. Der Erzeugerpreis für Milch steigt damit je Liter gegen den Monat Dezember um 48 Mk. Dazu kommt ein 70prozentige Frachterhöhung, Steigerung der Unkosten und der Verdienstsprende der Händler, so daß für Januar mit einem Kleinverkaufspreis von 230—240 Mk. zu rechnen ist. Netto Ausflüchten bietet auch eine Mitteilung der Zuckerverteilungsstelle,

nach der der Zuckerpriß für Januarlieferungen

Das Metropoltheater führt in seinem zeitigen Spielplan den großen Episodenfilm „Extranten“ mit den sechs an Spannung und Abwechslung überaus reichen Akten zum Höhepunkt und, wie viele Zuschauer bedauernd bemerken werden, leider auch zu Ende. Eddie Polo spielt wieder, mit bekannter Meisterhaftigkeit von Sensation zu Sensation schreitend, einfach blendend und über alle Kritik erhaben, bis es ihm schließlich gelingt, den Schleier der Geheimnisse allen Feen, die im Film eine so große und entscheidende Rolle spielen, zu lüften. Gefesselte Bilder leiten die 12 Akte des sozialen Dramas „Die Pfenloze“, das uns in das auch von der Literatur gern verwertete internationale Leben im Hamburger Schifferviertel von St. Pauli führt und in mitten dieses lebenswahr getroffenen Rahmens ein Menschenbildnis voll tiefer Tragik entwirft. Außer diesen 18 Akten steht der Spielplan bei nicht zu starkem Andrang noch eine fällige, humoristische Einlage vor, so daß bei dieser Veranstaltung reichhaltigen Vorführungsfolge jeder Besucher voll befriedigt werden dürfte.

Die Roland-Bildspiele bringen a. St. den 2. Teil des in der Pracht der Ausstattung und der Güte der Darlegung lebhaft an den Nibelungen „Der Graf von Monte Christo“ erinnernden Pariser Romans „Boulevard-Blut“. Wieder steht sich die für diese Rolle wie geschaffene Violet Meyer als die eine der beiden Rangen dem von Anfang bis zum Ende in atemlose Spannung gehaltenen Zuschauer mit unübertrefflicher Meisterhaftigkeit vor. Außer diesem fesselhaften Stück enthält die sehenswerte Vorführungsfolge noch zwei weitere Filmwerke, die ihre Wirkung beim Publikum nicht verfehlen dürften.

Wichtig für Landwirte! Infolge der außerordentlich starken Geldentwertung und der damit verbundenen Verteuerung aller Verwaltungskosten steht sich die Landwirtschaftskammer genötigt, für das Rechnungsjahr 1922 eine Minderhebung an Beiträgen stattdessen zu lassen. Die Nachumlage beträgt das 1/4 des bereits für 1922 erhobenen Beitrags. Mit der Einziehung wird in den nächsten Tagen begonnen werden.

Der Neujahrsvorkehr auf der Eisenbahn. Bekanntlich hat der Reichsverkehrsminister bei der zum 1. Januar 1923 eintretenden Personalstellen-Erhöhung die vierjährige Gültigkeit der einfachen Fahrkarten beibehalten lassen, so daß im alten Jahre gelöste Fahrkarten noch noch in den ersten Tagen des neuen Jahres benutzt werden können. Auch die Gültigkeit der Mitteleuropäischen Reisefahrtscheine wird bei der Tarifserhöhung am 1. Januar versuchsweise nicht geändert. Die Hinreise mit diesen Scheinen muß aber binnen 3 Tagen nach dem Lösungstage angetreten werden; beispielsweise ist die Hinreise mit einem Fest, das am 31. Dezember gelöst ist, spätestens am 3. Januar anzutreten. Mitteleuropäische Reisefahrtscheine dürfen dann nicht ausgeben werden, wenn gewöhnliche Fahrkarten verwendet werden können. Ferner wird ausnahmsweise zugelassen, daß Schülerferienkarten ohne Rücksicht auf den Tag des Schulbeginns bereits vom 29. Dezember ab auszugeben werden. Schüler und Studierende können mit bis zum 3. Januar 1923 noch die billigen Fahrpreise ausnützen. Auf Sonntagsruckschiffarten, die am 30. oder 31. Dezember gelöst sind, muß die Hinfahrt

spätestens am 31. Dezember angetreten werden. Zur Rückfahrt können diese Karten am 1. Januar 1923 benutzt werden. Sonntagsruckschiffarten, die am 1. Januar 1923 zur Hinfahrt benutzt werden, müssen am 1. Januar zum neuen Preise gelöst werden.

Kanzel. (Eine Weihnachtsfeier) veranstaltete am vergangenen Sonntag die Kaufmannsjugend des D. H. B. im Hübnerischen Saale. Die fleißige unter Leitung des Herrn Brodmeyer stehende Gruppe hatte sich damit ermahnt, an die Öffentlichkeit gewandt. Die Feier nahm in dem weihnachtlich geschmückten Saal einen guten Verlauf. Von den von Hrl. Grünendief (Klavier) und Herrn Kämpfer (Geige) vorgetragenen Stücken fiel die Weihnachtsouvertüre am besten. Herr Aug. Grünner (Castrop) fand mit seiner Vorlesung der Weihnachtsmärchen „Nittjermann und Nittjerrinden“ von H. Böns sowie „Die heilige Nacht“ von Lagerlöf aufmerksame und dankbare Zuhörer. Den Höhepunkt der Feier bildete die „Julansprache“ des bekannten Jugendführers Felix Pöhl (Effen) beim altertümlichen „Aufseuer“. Die begeisterte vaterländische Ansprache schloß mit den Worten „dem Deutschen Volke ewige Treue“. Mit der Feier war eine Ausstellung guter Literatur sowie von Spielwaren verbunden. Die Feier hatte ebenso wie die des Deutschen Jugendbundes im Saale des Herrn Middelands einen guten Verlauf aufzuweisen.

Hövinghausen. (Ein Wäschemarder) nahm bei einem Kaufmann auf der Bochumerstraße des Abends mehrere Paar Strümpfe vom unverschlossenen Trockensboden. Die bisherigen Ermittlungen nach dem Täter blieben ohne Erfolg.

Kanzel. (Schwerer Einbruch) Am 31. Dezember wurde im Wohngebäude der Kiegelei Schöppner u. C., Hellweg 95, eingebrochen und dem Kiegeleimeister Heinrich Br. aus der Küche, dem Bureau und zwei Schlafzimmern folgende Sachen gestohlen: Gummirollen, Arbeitschuhe, braune Hose und Jacke, Paletot, braun und schwarz gestreifte Jacke, Strümpfe, Rasiermesser, Kautabak, Brotmarken für 8 Personen, Bettwäsche, Herren- und Damenhemden, Unterhosen, schwarze Hose und Weste aus Tuch, Bugkinanz, sowie ein Korb mit 18 Lebkuchen, Blau- und Weißwürsten und 16 000 Mk. in barem Gelde. Der Einbruch wurde in Abwesenheit der Bestohlenen ausgeführt, anscheinend von Personen, die wußten, daß Br. mit seiner Frau verreist war. Die Polizei glaubt, den Dieben auf der Spur zu sein.

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

C. S. B. 02.
Infolge des Ablebens und der Beerdigung des Vorstandsmitglieds H. Wändelstein fällt das bereits angekündigte Spiel C. S. B. 02—Rheinhausen aus.

B. B. 11—B. B. 07 Langendreer 0:1.
Am Sonntag, den 24. Dezember, hatte B. B. 11 Langendreer 07 zu Gast. Langendreer 07, die gegen ihren Ortsrivalen, den Gauligaverein Langendreer 04 1:1 spielte, stellte eine sympathische Mannschaft. Gleich nach Anstoß entwickelte sich ein flottes Spiel, das durchweg B. B. 11 in Führung steht. Aber der Sturm hat zu viel Pech, alles geht daneben oder darüber, kurz vor

Halbzeit macht Langendreer einen Durchbruch und kann hieraus das einzige Tor des Tages buchen. Nach Seitenwechsel daselbe Bild. B. B. 11 überlegen, doch Langendreer verteidigt zu stark. B. B. 11 drängt immer mehr, um das ausgleichende Tor zu erzielen. Da — Schuß, Pfiff, Tor — Abseits. So geht es weiter bis der Schlußpfiff beim obigen Stande die Mannschaften trennt.

Die 2. Mannsch. Langendreer 07 wie die 1. Jgd. B. f. B. Gerthe blieben aus.

B. B. 11 1—B. f. B. 1 Gerthe 6:0 (2:0).

Am 2. Weihnachtstage wollte Gerthe hier zum Gesellschaftsspiel Obgleich B. B. 11 mit 2 Erfolgen antreten mußte, konnte er doch leicht Gerthe mit obigem Resultat abfertigen. Das ganze Spiel hindurch war B. B. überlegen, konnte aber besser als gegen Langendreer das Tor finden. In der 1. Halbzeit kann der Halblinke 2 Prachtstöße für seine Farben buchen. Nach Seitenwechsel folgen dann durch Halbrechts, Mitte und Halblinks noch weitere 4 Tore.

B. B. 11 2—B. f. B. 2 Gerthe 9:4 (2:0).

Schon in den ersten 10 Minuten geht B. B. mit 2:0 durch den Rechtsaußen in Führung, mußte aber durch die ungerechten Entscheidungen des Schiedsrichters sich obige Niederlage gefallen lassen.

B. B. 11 1. Jgd.—Ep. Sodingen 1. Jgd. 0:3

Trotz B. B. 11 Überlegenheit im Felde mußte er obige Niederlage einstecken. Der Torwart konnte und mußte sämtliche Tore halten.

Leichtathletik.

Unser bekannter Langstrecken-Läufer Rambock der am 2. Weihnachtstage den 11-Kilometer-Straßenlauf in Herne mitmachte, konnte einen schönen Erfolg erzielen. Trotzdem Rambock eine solche lange Strecke zum erstenmal lief, konnte er doch als 6. durchs Ziel gehen.

Gottesdienstordnung.

Kath. Kirche Castro. Sonntag, 30. Dez. 6.30 Uhr 1. hl. Messe, 7.15 Uhr 2. hl. Messe m. Pred. 8.15 Uhr hl. Messe für die Polen, 9 Uhr Kindermesse m. Pred. 10 Uhr Hochamt m. Predigt, 11.15 Uhr letzte hl. Messe m. Pred. Nachm. 2.30 Uhr Andacht, vorher Tausen, 5 Uhr Andacht.

Kirchl. Gemeinschaft im Ev. Gemeindehaus. Montag (Neujahr) abends 6 Uhr bibl. Ansprache. Dienstag, abends 7 Uhr, Bibelstunde. Freitag, abends 7 Uhr Singstunde des Gem. Chors.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein. Silvester, abends 9 Uhr, Silvesterfeier mit Kaffeetrinken.

Allen Bezählern
und Lesern unserer Zeitung
die besten Segenswünsche
zum Jahreswechsel!
Schriftleitung und Verlag
der Castroper- u.
Emscher-Zeitung

Rund um die Woche.

Castrop, Silvester 1922.
Winternacht! Die Sterne blinken hell und klar am Himmelsgewölbe. Altjahrs letzte Stunden flühen in das Nichts der armen Welt. Und man sieht bei teuren Wünschen, wartet ab der Uhren Schlag: Zwölfe ist! Nun hebt das Wünschen an wie stets an diesem Tag.

Ich wünsche dir in diesen Strophen Hoffnung für das neue Jahr, Willge Köhlen für den Ofen, Einen Sad voll Geld aus Eren, Wunsch dir etwas weniger Steuern, In den Wäffen hell' res Licht, Wünsche, daß sich noch erneuern Alles, was es tat noch nicht.

Wenn ich so zum Dorse verwehe, Was mir durch das Auge schwebt, Wunsch ich, daß ich selbst erlebe Noch, wie alles besser wird, Wunsch mir, ich das Jahr durchwessen Und ein neues tritt zum Leben, Statt des falschen-Hafen-Effen, Wieder mal 'ne echte Wans.

Ich hätte ja noch eine ganze Reihe von frommen Wünschen, aber ich kann sie leider nicht mehr zum Ausdruck bringen, weil man sonst so treues Lichtertröpfchen „Pegafus“ ausgegriffen ist. (Wiederbringer erhält hohe Belohnung in Edelwälden!) Daß der Pegafus durchbrannte, kam also: Als ich ihm gerade zu einer neuen fähigen Veltige die jambischen Strophen in die besüßigten Weiden legte, kommt unter meinem Fenster ein Trüppchen junger Leute, ausschließlich männlichen Geschlechts, vorbei und singt nach einer jetzt durch Drechorgel- und Grammophonwalzen, sowie die Herren Tanz-, Kasse- und Kinospielmeister zum Lied der Deutschen erforschten Jängel- oder Jangmelodie:

Schweinestisch ist teuer, Hind- und Kalbfleisch knapp.

Drum gehen wir nach Schulte,

Kaufen uns Trapp, Trapp!
Es folgte dann Strophen 2, die genau so lautete wie die erste und so ging es weiter ad libitum. Weil ich diesem Singfang nun den Verlust des zu meinem lebensnotwendigen Inventar gehörenden Pegafus verbannte, so stellte ich hochnotpeinliche kriminelle Ermittlungen an, wer die edlen Sänger waren, um sie gegebenenfalls regrepplich zu machen. Ich hatte denn auch bald heraus, daß es sich um die Jettens-Deputation eines hiesigen, „ungenannt sein wollenden“ Vereins handelte. Die ihm angeschlossene Damenabteilung hatte, wohl um die modernen Grundzüge der Koedukation zur Geltung zu bringen, den männlichen Gefinnungsgegenstände eine „Fete“ in Aussicht gestellt. Leider entsprachen aber die Rassenverhältnisse dem guten Willen nicht, so daß die Angelegenheit als einziger Punkt der Tagesordnung in verschiedenen „wichtigen“ Versammlungen mit der im deutschen Vereinsleben üblichen Gründlichkeit behandelt und — „vergißt“ werden mußte. Das vereinsweiserliche „Anvermögen“ paßte nun der „Brüder-Abteilung“ nicht. Ihr war infolge des Verprechens der Rund wäffrig geworden. Und schließlich erinnerte man sich dunkel des alten auch noch im Zeitalter des Frauenstimmrechts in beschränktem Maße gewohnheitsrechtlich gültigen Satzes „Selbst ist der Mann!“ Man beschloß nun selbst eine „Fete“ zu geben. Aber o wehe, den „Brüdern“ ging es genau wie den „Schweibern“. Der Mangel an „nervous rerum“ machte sich auch bei ihnen bemerkbar. Aber frisch gewagt ist halb gewonnen! und frisch, fromm, froh und frei! gieng seit Turnvater Jähns seltsamen Zeiten dem „deutschen Jünglinge“. Man fand sich mit den temporibus mutatis und der Valuta ab und schraute die Ansprüche herab. Aus dem Gänsefett und dem Haisenfleisch, die zuerst auf dem „Spielplan“ standen, wurde ein echt westfälischer „Pläpser-Potthast“. Im intimen Kreise der Jettens-Kommission nahm man nach eingehender Darlegung der Finanzverhältnisse noch eine weitergehende Reduzierung vor, indem man sich angelichs des unartificialen Uebergehens der Stadt Castro und des Amtes Kanzel sowie der

anderen „Bierdörfer“ des Landkreises Dortmund bei der Verteilung der neuerlichen Feuerungszulagen an die Beamten von Reich, Staat und Gemeinnden entschloß, die Quintessenz und den Grundstoff von dem als Fleischlieferanten gemeinhin nicht in besonders gutem Ruf stehenden Hase zu nehmen. Daß es sich dabei allerdings nur um alte, wissenschaftlich längst widerlegte „Vorurteile“ handelte, wurde durch die Praxis bewiesen. Als die dampfenden, würzig duftenden Schüsseln des Pfefferpotthasts auf die langen „Fest-Tafeln“ kamen, hieben die „Brüder“ so tapfer drein, daß bald „tabula rasa“ war. Es hatte trefflich geschmeckt und niemandem war ein verrohter Hufnagel oder eine unverdaute Portion Haisel im Halse stecken geblieben. Nur grauenvoll dachtig war man geworden. Doch das kam nicht von einer Tüte des zu Verdauungszwecken benutzten Pferdes, sondern von einer List des Bieres, der scharf gepfeffert und gealzen hatte. Mitten im „dulci iubilo“ schob dann auch der „Oberbruder“ sein Rauchansagen in die festliche Korona, mit Familienangehörigen, Besuch pp. seinen unüberwindlichen „horror vacui“ vorm Pferdesfleisch genuss bemähtelnd. (Pferde-), „Getrampel“ und allgemeines Freuden — „Gewieher“ begleitete seinen Einzug, bis daß er nach jowaltem Wägheln mit mächtiger Stimme „Silentium“ gebot und mit „passenden Worten“ den gemüthlichen Teil des Abends eröffnete.

Gemüthlichkeit ist überhaupt Trampf in Castro. Man gebe nur mal zu dämmeriger oder gar dunkler Tages- oder besser Nachtzeit an der Straße die teils nach dem Erfinder des lenkbaren Luftschiffes, dem Grafen Zeppelin, teils nach irgend einer anderen, in Wageners Zeigenossen-Berlekon nicht auffindbaren Größe namens „Zeppelin“ benannt wurde. Dort liegen schon seit Tagen und Wochen gemüthlich und friedlich halbe Bad-, Kalk-, Bruchland usw. Steine in köstlichem Stillleben auf dem Bürgerreife aufgeschlopi. Annehmend

sollen durch sie die Böcher ausgefüllt werden, die dort in Regenzeiten besondere Anziehungskraft auf den „himmlischen Segen“ auszuüben pflegten. Gemüthlich kann man dort jetzt Hals und Bein brechen, wenn nicht bald Stampfer oder Walzen für die im demokratischen Zeitalter doch sonst so gebräuchliche Gleichmacherlei sorgen. Ein Freund von mir aus Kanzel, der so wie so kein Freund der Eingemeindung ist, machte mich höflich lächelnd auf diesen „H“ oder „H“-Stand aufmerksam, nachdem er sich, als er den Steinen des Anstoßes ausweichen wollte, in der Finsternis seinen Schädel an dem fast mitten auf dem Bürgerreife stehenden Pfahl mit der Straßenbezeichnung gestoßen hatte. Zum Glück blieb der „Verkehrsunfall“ ohne Personal- und Sachschaden, erlittes weiß, letzteres obson der Schädel sozagen von „Granit“ war.

Im hier bereits mehrfach erwähnten „kleinen Häuschen“ gab es diese Woche wieder einmal eine kleine Sensation. Es wurde dort ein Tourner nach den Regeln des freien amerikanischen Ringkampfes ausgetragen. Die beiden Kampfbahnen, welche die „Matte“ beiraten, waren die „Amateur-Championnats“ von Schwerin und Ungegend. Sie rangen nicht um den „goldenen Gürtel“ irgendeines Länderfrüches unter der Gerechte und Ungerechte neuer so selten bescheinenden Sonne, sondern um einen Preis von veritablen 1000 Mk., den der Sieger an die Hilfsaktion der Stadt Castro abzuführen hatte. Es war ein Ringen, an dem selbst Seppel Mang und Wambulla ihre „professionelle“ Freude gehabt hätten, was Wunder, daß sich die weniger vom Fach wahrenen zahlreichen Zuschauer die mehr oder minder vorhandenen Bänke vor Fassen hielten.

Mit dem Wunsch, daß alle Leser ebenso veranlaßt den letzten Abend des scheidenden Jahres verleben und den ersten Schritt ins neue tun, möchten und mit dem besten Vorwünschen, in der nächsten Wäfferei mal mit der Lupe der Kritik den Schaltervorrat um usw. an der Eisenbahn betrachten, verabschiede ich mich für heute — Pödmangels wegen mit dem historischen Gruß: Auf Wiedersehen!

*) Anmerkung des Seherlehrlings Gubert: Vielleicht hat der Druckfehlerhebel hier seine Hand im Spiele, so daß es „Seppelstraße“ heißen soll.

Das Geheimnis von Dubischka.

Kriminalroman von Erich Ebenstein.
(Copyright 1913 by Greiner u. Comp., Berlin W. 30.)
(Nachdruck verboten.)

Die Besorgung des Gepäcks nahm er sehr galanterweise natürlich auch ab. Es kann kaum anders sein. Sie hätte sonst ja nicht ruhig daneben gestanden, als er es Dorikini übergab. Weißt du, ob sie Italienisch sprach?

„Ich glaube nicht. Damals wenigstens ließ Frau Morgan einmal fallen, daß sie noch nie in Italien gewesen und es immer aufgeschoben hätte, da weder sie noch ihre Töchter der Landessprache mächtig seien.“ „Da brauchte Gräfin Roschinski also wohl auch einen Dolmetsch, als sie mit der Behörde verkehrte.“ „Nein. Sie sprach recht gut Italienisch. Wahrscheinlich hat sie es inwischen gelernt, denn ich hörte einmal, daß das junge Paar Roschinski Italien bereiste.“

Sie hatten in deutscher Sprache gesprochen. Jetzt wandte sich Sempel wieder an Dorikini.

„Können Sie mir vielleicht zufällig sagen, wann die „Violetta“ wieder den Hafen von Neapel verläßt?“ „Ja, Herr. Ganz genau. Sie kommt heute abend hierher und fährt morgen früh weiter nach Sorrento.“ „Ah, das ist gut. Ich danke. Hier haben Sie die versprochenen Lire, Herr Dorikini. Sie können nun gehen, aber vergessen Sie nicht: diese ganze Sache bleibt bei uns.“

Der Bursche lächelte pfiffig.
O, Sie können sich schon auf mich verlassen. Glauben Sie, ich hätte nicht bemerkt, daß Sie ein Beamter der Polizei sind?“

Sempel schwieg und ließ ihn bei dem Glauben.

Sechstes Kapitel.

Peter Lindemann saß mühsam am Fenster seines Wohnzimmers und starrte hinab auf die Piazza, die in vollem Mondlicht lag.

Den ganzen Nachmittag hatte er damit verbracht, abzuschreiben die Umgebung des Hotels d'Italia zu belauern, in der Hoffnung, Helene doch wenigstens von weitem zu sehen. Vergebens. Weder sie noch die Gräfin ließen sich blicken.

Lindemann rechnete nach. Drei Tage lang hatte Helene nun das Haus nicht verlassen, und ebenso lange empfing er keinen Brief von ihr.

War sie krank?

Sorge und Sehnsucht ließen ihm keine Ruhe und fachten seine Liebe zu immer helleren Flammen an. Nein, das war keine vorübergehende Schwärmerei. Er empfand die angstvolle, innige Zärtlichkeit eines Vaters für Helene, der sein Kind in Gefahr weiß. Er wünschte sie jetzt nur zu sehen, um sich von ihrem Wohl-ergehen überzeugen zu können. Er zitterte bei dem Gedanken, sie neben einer Frau zu wissen, die vielleicht — ja, fast gewiß — irgendwo mitschuldig an dem Verbrechen war, dem ihre eigene Schwester zum Opfer gefallen war.

Hätte sie doch eingewilligt, ihren Posten sofort zu verlassen! Ein Vorwand wäre ja leicht zu finden gewesen. Und sie liebte ihn doch auch! Aber sie wollte das Kind nicht verlassen. Dieses arme, reiche Kind, für das der Vater nur Gleichgültigkeit, die Mutter so wenig Liebe besaß, daß es sich vor ihr fürchtete.

In hastigen, stockenden Worten hatte sie ihm dies auseinandergesetzt und dann so lieb, fast demütig gebeten: „Geben Sie mir nicht böse — ich möchte ja Ihren Wunsch so gerne erfüllen, aber Putzchen hängt an mir, und ich liebe sie auch. Ich hätte keine ruhige Stunde, wenn ich aus selbstsüchtigen Gründen Pflichten im Stich ließe, die mir unter den gegebenen Umständen heilig erscheinen. Sie glauben ja selbst nicht

an blinder Zufall! Ist es nicht, als habe die Ver-
sehung mich just darum nach Dubischka geführt, weil
Putzchens liebebedürftiges Herzchen mich braucht?“
Was sollte er dagegen sagen? Komme er jähren?
Mühte er sie nicht im Gegenteil nur desto mehr lieben
und achten, weil wahre Herzengüte ihr instinktiv die-
sen Weg wies?

Aber seitdem waren drei volle Tage vergangen,
ohne ein Lebenszeichen von ihr. Aber Sempel hatte
ihm so streng verboten, sich ihr zu nähern. Wenn er
wenigstens mit Silas noch einmal über die Sache hätte
sprechen können, um ihm begreiflich zu machen, daß
Helene am Ende krank sei, und man vielleicht durch
einen Besuchsbesuch des Hotels Erkundigungen einzie-
hen könne. — Indessen mußte er nicht einmal, wo-
hin der Defektiv verschwinden war, und wann er
wieder käme.

Am Nachmittag, während Peter einen Spaziergang
gemacht hatte, war Sempel, wie die Wirtin Linde-
mann mitteilte, dagewesen, hatte sich etwa zehn Mi-
nuten in der Wohnung aufgehalten und war dann un-
ter Zurücklassung eines verschlossenen Briefes fort-
gegi.

Der Brief enthielt nur einen mit Bleistift flüchtig
geschriebenen Zettel: „Warte nicht auf mich, auch wenn
ich morgen ausbleibe. Ein unwahrscheinliches Ereignis
zwingt mich zur Beobachtung. Betritt das Hotel
d'Italia, ja nicht, zeige dich so wenig als möglich außer
Haus und mache keinen Versuch, dich S. zu nähern.“

Lindemann begriff nicht, was das bedeuten sollte,
aber es brachte ihn um den letzten Rest seiner guten
Laune. „Zimmerarrest auch noch!“ dachte er ärgerlich.
„Und nicht einmal einen Menschen, mit dem man sich
ausprechen kann!“ Dann setzte er sich an das Fenster,
rauchte eine Zigarre nach der andern und starrte hin-
aus in den rasch dunkler werdenden Abend, bis an
Stelle des grauen Dämmerlichts helles Mondlicht und

schwarze Schattenkaskaden kamen und die Piazza immer
menschenleerer wurde.

Plötzlich aber fuhr er wie von einem elektrischen
Draht berührt empor, riß die Augen auf und warf die
Zigarre hastig von sich. Drüben, im hellen Lichtkreis
der Bogenlampe, die den Eingang im Hotel erleuchtete,
war eine schlanke, dunkelgekleidete Mädchengestalt auf-
getaucht, blickte einen Augenblick unsicher nach der ge-
genüberliegenden Häuserreihe und glitt dann schen-
nach rechts, wo eine Ecke der mondhellten Piazza wie
mit dem Himmel abgeschnitten in tiefem Schatten lag.

„Ich lasse mich hängen, wenn das nicht Helene ist!“

rief Lindemann, fiebernd vor Erregung. Im nächsten
Augenblick hatte er Hut und Mantel an sich gerissen
und jagte die Treppe hinab.

An Sempels Verbot dachte er gar nicht. Uebri-
gends hätte in diesem Moment ihm keine Macht der Welt zu-
rückgehalten. Er mußte wissen, ob es wirklich Helene
Wiron war, und was sie zu dieser Stunde da unten
wollte.

Es war tatsächlich Helene.

„Ich zerbrach mir eben den Kopf, wie ich es anstellen
sollte, Sie zu verständigen — — — aber es ist ja kein
Mensch zu sehen weit und breit, den ich zu Ihnea
hätte hinaufschicken können.“

„Sie sind also meinetwegen hergekommen? Sie
haben mir etwas zu sagen?“

„Ja. Wir reisen nämlich noch diese Nacht oder
morgen früh von hier ab. Graf Roschinski ist ange-
kommen.“

„Ah — warum?“

„Schon am Nachmittag. Die Gräfin hatte offenbar
keine Ahnung, denn sie war sehr erschrocken. Der
Graf selbst schien außerordentlich erschöpft von der
Reise — ich glaube, er ist direkt vom Sanatorium weg
und ohne Unterbrechung gefahren — denn er sprach
kaum ein Wort und starrte nur immer so vor sich hin,
daß mir schon ganz unheimlich wurde.“ (Fortf. folgt.)

Meiner verehrten Kundschaft, allen Freunden
und Bekannten
zum Jahreswechsel
herzl. Glück und Segenswünsche!
6602 **Möbelhaus Peter Mönnich.**

Ein frohes neues Jahr
wünscht seiner werten Kundschaft, sowie allen Freun-
den und Bekannten
Haushaltungsgeschäft
Heinrich Mönnich.
6601

Gasthof Richter, Rauxel-B.
Inhaber: Heinrich Middelanis.

Sonntag, den 31. Dezember 1922

Großer Sylvester-Ball

10 Mann Tanzmusik.
Anfang 5⁰⁰ Uhr.

Allen unseren Gästen, Freunden u. Gönnern
zum Jahreswechsel
die herzlichsten
Glück- und Segenswünsche!
H. Middelanis u. Frau.

Tüchtiger selbständiger

Chauffeur

für Personen- und Lastwagen sofort gesucht.
Fr. Uhde, Chem. Fabrik,
Post Mertlinde, Fernsprecher Castrop 62.

Bis 2 Millionen zahl-
bar für ein

Haus

m. freistehender 4-Zim-
merwohnung. Große
des Hauses gleich.
Offerten unt. 6610 an
d. Geschäftsst. d. Stg.

10-15 gute
Legehühner

zu kaufen gesucht, evtl.
gegen Korn zu tauschen.
Näheres in der Ge-
schäftsst. d. Stg. 6609

Wenig gebrauchtes
Schlafzimmer

zu verkaufen. 6591
Jahren,
Bauerbrückerstr.

1½ od. 2 schließige
Bettstelle

mit Matratze und Ober-
bett, sowie ein Oberbett
und Kleiderkasten zu
kaufen gesucht.
West. Angeb. unt. 6581
an d. Geschäftsst. d. Stg.

Putzfrau

oder Mädchen für sofort
geg. guten Lohn gesucht.
Gastrop, Castrop.

**Halbtags-
Mädchen**

für sofort gesucht. 6578
Wittenbergr. 4.

Mädchen

für alle Hausarbeiten sof.
oder zum 15. Januar gesucht
Frau Anton Blom,
6564 Rauxel, Schultstr. 6.

Bekanntmachung.

betr.: Die Entrichtung der allgemeinen Umfah-
steuer für das Kalenderjahr 1922, der erhöhten
Umfahsteuer und der Luxussteuer für das 4.
Kalendervierteljahr 1922.

Die zur Entrichtung der Umfahsteuer verpflich-
teten Personen, die eine selbständige gewerbliche
oder berufliche Tätigkeit ausüben, die Gesell-
schaften oder sonstigen Personenvereinigungen im
Landesamt Dortmund werden aufgefordert, die
vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamt-
betrag der steuerpflichtigen Entgelte im Jahre
1922 für die allgemeine Umfahsteuer sowie für die
erhöhte Umfahsteuer und die Luxussteuer im 4.
Kalendervierteljahr 1922 bis spätestens Ende Ja-
nuar 1923 schriftlich einzureichen.

Mündliche Angaben können im Finanzamt
Dortmund-Land in Dortmund, Veltpagerstr. 23,
vormittags zwischen 9 und 12 Uhr gemacht werden.

a) Allgemeine Umfahsteuer.
Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gelten
Betriebe jeder Art, insbesondere auch der Betrieb
der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der
Fischerei und des Gartenbaues sowie der Berg-
werkstriebe. Die Ablicht der Gewinnerzielung
ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines
Gewerbebetriebes im Sinne des Umfahsteuer-
gesetzes. Steuerpflichtig ist auch der Eigenverbrauch.
Auch Angehörige freier Berufe, wie Ärzte,
Rechtsanwälte, Notare, Schriftsteller, Künstler,
Privatlehrer usw., ferner auch Agenten sind steuer-
pflichtig.

b) Erhöhte Umfah- und Luxussteuer.
Für die Veranlagung kommen in Betracht Ver-
einerungen und Leistungen nach § 15 (Einkommen-
steuer), § 21 (Kleinhandelssteuer) und § 26 des Ge-
setzes (Anlagensteuer, Beherbergungssteuer, Ver-
wahrungssteuer, Zollerhaltsteuer).

Die Banken, Sparkassen und Kreditgenossen-
schaften haben ihre Steuererklärung wegen der
Verwahrungssteuer für das gesamte Kalenderjahr
1922 abzugeben.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung
sind Vordrucke zu verwenden, die den Steuer-
pflichtigen ausgehen. Steuerpflichtige sind zur An-
meldung der Entgelte verpflichtet, auch wenn
ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht aus-
gegangen sind.

Geht die Steuererklärung nicht rechtzeitig ein,
so kann ein Zuschlag bis 10% auferlegt werden.

Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht,
daß innerhalb eines Monats nach Ablauf jedes Ka-
lendervierteljahres eine Vorauszahlung auf die
entstehende Steuererschuldung zu leisten ist.

Ist der Steuerabschnitt des Kalenderviertel-
jahres oder ein längerer Zeitabschnitt und ist die
Steuer nicht innerhalb eines Monats nach Ablauf

des Kalendervierteljahres, in das der Steuerab-
schnitt fällt, veranlagt und fällig geworden, so ist
die Vorauszahlung in Höhe des Betrages zu lei-
sten, der sich aus der letzten Steuererklärung er-
gibt. Ist der Steuerabschnitt länger als ein Ka-
lendervierteljahr, so erhält der Steuerpflichtige
im Monat März eine Aufforderung zur Abgabe
von Voranmeldungen zum Zwecke der Entrichtung
von Vorauszahlungen und Verwendung der be-
stehenden Zahlungen, in denen die in dem abge-
laufenen Kalendervierteljahr vereinnahmten Ent-
gelte, soweit sie umfahsteuerpflichtig sind, mit
ihrem Gesamtbetrag aufzuführen sind; gleichzei-
tig ist die aus diesem Betrage errechnete Voraus-
zahlung zu leisten. Die Vorauszahlung ist allge-
mein in solcher Höhe zu leisten, daß die endgültig
zu veranlagende Steuer annähernd gedeckt ist.
Ueberragt die endgültige Veranlagung den Ge-
samtbetrag der Vorauszahlungen, um mehr als
20 %, so erhöht sich die Steuer um 10 %. Für
verpätete eingegangene Vorauszahlungen werden
Verzugszinsen berechnet. 6579

Dortmund, 21. Dezember 1922.
Finanzamt Dortmund-Land.

**Jugendliche
Arbeiter**

werden sofort eingestellt
für Castrop.
Melungen bei Gert,
Habinghorst, Prinz-
Gerdstr. 6.

**Morgen-
Mädchen**

für sofort gesucht. 6598
Schulz, Rauxel,
Bahnhofstr. 33.
Eing. Rosenbedr.-Cde.

**Wasch-
maschinen**

eigene Fabrikation, laiblose
Ausführung, billige Preise

Ch. Hoings

(Firma: Fr. Geilmann)

Castrop hinter d. Post

Privat-

Druckmaschinen, wie Besuchs-
karten, Briefbogen, Korre-
spondenzkarten, Verlobungs-
und Vermählungsanzeigen,
Dankkarten, Traueranzeigen
und Dankschreiben liefert
schnell, sauber u. preiswert die

Druckerei
Geschev. Schmitz
Castrop
Fernsprecher 6.

**Der bekannte
Naturheilkundige**

Haverkamp

ist nur jeden
Mittwoch

von morgens 9 Uhr bis
abends 6 Uhr in
Habinghorst, Bülowstr. 19

**Noch zu
niedrigen Preisen**

verkauft ich mein
Riesen-Lager

in
Wäffen Fischen
aller Art,
amerik. Opossum
Skunks-Opossum
Skunks

und noch unzähligen
anderen Fellarten.

Pelzvertrieb

Dortmund
nur Königswall 5

1 Treppe. Kein Laden.
Gegenüber der
Bahnhofstr. 4506

**Kleines
Ladenlokal**

gegen gute Bezahlung
zu mieten gesucht. 6599
Elisabeth Dieck,
Gerne, Vaidenstr. 38.

Commerz- und Privat-Bank Aktien-Gesellschaft

Zweigstelle Rauxel in Habinghorst, Kronprinzenstrasse 78, Fernsprecher: Amt Castrop 245. Postscheck-Konto: Amt Dortmund 11720.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Annahme von Spargeldern.

Auszahlung und Umwachsung fremder Goldsorten.

Neujahr 1923

Neujahrswünsche.

Von Gerb Damerad-Kassel.

Die Sitte, sich zum Beginn eines neuen Jahres zu beglückwünschen, ist älter als der Brauch, das Weihnachtsfest feierlich zu begehen. Man sandte sich einst auch Geschenke zu Neujahr; denn wer am ersten Tage des Jahres viel hatte, der sollte nach allgemeinem Glauben während des ganzen Jahres keinen Mangel leiden. In der Hauptstadt übernahm man damit römische Sitten, und so begegnen wir in Deutschland den Neujahrsglückwünschen zunächst auch in den Klöstern, die mit Rom in enger Verbindung standen. Die Geistlichen waren in deutscher Vergangenheit die einzigen Träger von Wissen und Bildung. Sie bedienten sich in ihrem Briefwechsel der lateinischen Sprache. Daher waren auch die ältesten Neujahrswünsche lateinisch abgefaßt. Doch als sich deutsches Leben zu regen begann, griff man zur vertrauten Umgangssprache. Die Art, wie man die Wünsche formte, gewährt einen guten Einblick in die Entwicklung des deutschen Kulturlebens. Das 14. und 15. Jahrhundert zeigte ein rasches Aufwärtstreben. Man gab sich natürlich und ungekünstelt. Die Briefe waren kurz und klar. Deshalb konnte es auch in einem Schreiben aus der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts heißen: „Gott gebe dir und uns allen ein gut selig neu Jahr.“ Gegen Ende dieses Jahrhunderts hatte sich aber schon ein Umschwung vollzogen. Man liebte die gewundenen Sätze, die langatmigen Anreden. So schrieb eine gräfliche Klosterfrau an ihren Vater: „Hochgeborener, herzlichster Herr und Vater. Der neugeborene König, den da anbeten im Himmel mit Ehrwürdigkeit die himmlischen Geister, wollte gesucht, gefunden und angebetet werden in der Krippe von den heiligen drei Königen, der wolke Guter väterlichen Liebe verleißen und geben viel gutes, seliges und glückseliges, gesundes, friedliches, fröhliches neues Jahr und alles geistliche und zeitliche Gut.“

Die schriftlichen Neujahrswünsche nahmen aber an Unverständlichkeit und Weisheitslosigkeit noch zu. Im 18. Jahrhundert schrieb man: „Ich bin getroffener Hoffnung, der allmächtige Gott habe Euch und den Euren zu erscheinendem Jahre Glück und Heil verliehen, darum wir seiner Gnade zu allen Teilen dankbar sein wollen und daß er uns hierfür ungezweifelt weniger nicht versehen wird: als wie ich Euch und Eurer Hausfrau zu heutigem neuen Jahre samt meinen lieben Vettern und Nichten viel glückselige Zeit und alles Gute wünsche.“ Je weiter die Zeit vorschritt, desto mehr suchte einer den andern in Höflichkeit und Unverständlichkeit zu überbieten. Wie merkwürdig mutet es uns heute an, wenn damals ein Verlobter an seine Braut zu Neujahr schrieb: „Gottes Gnade und Barmherzigkeit samt aller ewigen und zeitlichen Wohlfahrt für Seele und Leib wünsche ich dir, ehbare und tugendreiche, freundliche, getreue, herzlichste, vertraute Braut zu einem gnadenreichen, freudenreichen, glückseligen neuen Jahr. Das wolle der liebe Gott uns allen durch Jesum Christum, das neugeborene Kind, sein, unsern einigen Heiland, Erlöser und Seligmacher gnädiglich verleißen und mitteilen.“

Zimmer weiter entfernten sich die Menschen von der Natürlichkeit früherer Tage. Französische Art wurde Triumph. Man suchte sie nachzuahmen und verfiel in Begiertheit und Künstelei. Bei einflussreichen Personen suchte man sich durch recht unterwürfige Neujahrswünsche in gutes Licht zu stellen. Je vollkommendere Anreden man brauchte und je kleiner man sich selbst machte, desto mehr hoffte man zu erreichen. „Hochwürdigster, durchlauchtigster Fürst, gnädigster Fürst und Herr.“ schrieb im Jahre 1880 ein Graf an einen Fürsten, „zu dem nächst an nähernden heil. Weihnachtsfest ferla sowohl als zu dem gleich darauf folgenden neuen Jahre tue ich Euer hochfürstlichen Gnaden aus untertänigster Devotion ich hiermit ganz gehorsamt congratulieren, und von der göttlichen Allmacht herzlichst wünschen, daß Euer hochfürstlichen Gnaden nicht allein dieses nächst gewärtigte neue, sondern auch viele andere hiernach folgende Jahre mit höchst contentlicher Lebensgesundheit, glücklich und friedfertiger langer Regierung, auch all übrige anverfüllten hochfürstlichen Wohlstand zu bringen und darinnen, wie ich allberei höchst dankbar verpfligt, mein gnädigster Herr, als dem ich mich in alle Wege untertänigst empfehle, verbleiben mögen.“

Eine solche höfliche Unterwürfigkeit war kaum noch zu überbieten. Und daher mußte das 18. Jahrhundert mit Naturnotwendigkeit eine Umwandlung bringen. Man hatte genug des Schwulstes, erging sich zwar noch einige Zeit im Gefühlsüberwogen, kehrte dann aber doch zu natürlichen Worten zurück. Goethes Mutter, die doch gewiß ein Kind ihrer Zeit zu nennen ist, fand bereits wieder ungekünstelte Worte, um ihre Wünsche auszudrücken. Schlicht und einfach schrieb sie an ihren Sohn: „Gott erhalte Dich mit allem, was Dir lieb und teuer ist, gesund und vergnügt!“ Und ein anderes Mal: „Tausend Segenswünsche zum neuen Jahr! Frohen Sinn — Gesundheit — häusliche Glückseligkeit, alles, was zum Leben und Wandel gehört, wünschen von Gott und erbittet für Euch, Eure Großmutter und

Zu Neujahr 1923.

Von Ernst von Wolzogen.

Genug des Iden Trassens,
Des Tanzens um das Kalb —
Die Schwerenot des Hassens,
Die reit euch wie der Alb.

Habt eure deutschen Raster
Und schämt euch ohne Hehl,
Ihr argen Kritiker
An eurer Brüder Hehl.

Habt euer höhnisch Zanken,
Den Haber der Partei,
Habt euer mantes Schwanken
Mit Herzen weich wie Brei.

Habt alles, was verschlafen
Am Tage träumt und gähnt
Und sich nach Paragaphen
Und nach dem Büttel sehnt.

Habt alle fetten Bäuche,
Die auf zwei Beinen geh'n,
Mit Köpfen, schlapp wie Schlauche,
Die nur voll Wind sich blähen.

Giebt mir die vollen Schalen
Des Hasses auf das Haupt
Des Internationalen,
Der nicht an Deutschland glaubt.

Dann erst habt eure Zwingherrn,
Im deutschen Fleisch den Dorn,
Den parfümierten Stinkern
Eure heller Mannesjoren.

Und jammert nicht, es bleibe
Euch nichts an Freud und Lust —
Es blüht die Kraft der Liebe
Aus haßgepflühter Brust.

Das neue Jahr braucht Täter,
Nicht Schwäger, wortbereit —
Zum Lieben habt ihr später
Noch lange, lange Zeit.

Im 19. Jahrhundert nehmen die Neujahrswünsche dem Umfang, nicht der Zahl nach gemessen längst nicht mehr so viel einen breiten Raum ein wie früher. Man begnügte sich, am Schluß eines Briefes mit kurzen Worten des neuen Jahres zu gedenken. Es kam immer mehr ab, mit aller Ausführlichkeit all das zu schreiben, was man in den guten Wünschen enthalten wissen wollte. Seit der Einführung der gedruckten Glückwunschkarte, und der Postkarte wurde es außerdem Sitte, diesen bequemen Weg zu wählen und nur seinen Namen unter den vorgebrachten Wunsch zu setzen. Heute kann man sagen, daß die Neujahrswünsche von einer fast beängstigenden Gleichförmigkeit sind und daß ihr ganzer Unterchied darin besteht, ob man „Zum neuen Jahre“ oder „Zum Jahreswechsel“ gute Wünsche sendet. Den Menschen ist es also äußerst bequem gemacht worden, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Doch die Wünsche sind dadurch auch viel unpersönlicher als in jenen Zeiten, da man sie noch selbst formte und zu Papier brachte.

Pflücke den Augenblick.

Zum Jahreswechsel.

Von Artur Brausewetter.

Ein Jahr ist dahin. Tausend Jahre, so heißt es in der heiligen Schrift, sind vor Dir wie der Tag, der gestern vergangen ist.

Jeder Tag aber ist ein Leben im Kleinen. Und man soll ihn nutzen, denn er eilt schnell von hinnen wie das ganze rätselhafte und doch so inhaltreiche Menschenleben.

Aber es ist gar nicht leicht, den Tag recht zu nutzen. Denn viele Stunden schlüpfen uns spurlos unter den Händen dahin, und andere werden uns gestohlen.

„Doch der den Augenblick ergreift,
Das ist der rechte Mann.“

Das ist die eigentliche Kunst des Lebens und des Schaffens: den Augenblick zu ergreifen. Wer mit dem Augenblick nichts anzufangen weiß, der weiß auch mit dem Leben nichts anzufangen.

Man soll sich den Augenblick nicht durch Unentschlossenheit oder Schwerfälligkeit entziehen lassen, sondern soll ihn festhalten und klug nutzen. Man soll sich ebenso wenig die paar Lichtblicke des Daseins durch Traurigkeit oder unnötige Sorgen über die Zukunft verbittern. Denn was kommt, weiß niemand, besonders heute nicht, wo alles unklar, verworren und ganz unbestimmbar ist, wo man weder auf Erfahrungen sich stützen noch für sein weiteres Verhalten nutzbar machen kann.

Pflücke den Augenblick wie eine holde, schöne Blume, die dir am Wege blüht. Nutze ihn weise, genieße ihn unbedünktlich: Das ist die ganze Weisheit dieser Tage.

Tätigkeit ist des Menschen Bestimmung und sein Glück.

Am Irchel lobt man Größe nicht,
Genau Form ist's, die man lobt.
Am Leben lange Dauer nicht,
Nur Handeln gibt ihm sein Gewicht.

Worin bestand unser Leben im vergangenen Jahr? Was wird es im kommenden ausmachen? Der stete Wechsel zwischen Arbeit und Erholung.

Ruhiges und zielbewusstes, nie rastendes, doch nie hastendes Arbeiten ist das Beste, was uns heute noch werden kann.

Auch rechte Erholung besteht in nichts anderem als im rechten Wechsel der Tätigkeit. Das Einerlei der Arbeit ermüdet ebenso wie die einseitige geistige Anstrengung. Körper und Geist, Nerven und Seele, Arbeit und Ruhe, Anspannung und Entspannung, alles muß zu seinem Recht kommen. Ja, der Mensch kann lange Zeit hintereinander tätig sein, ohne zu erschöpfen. Wenn er es nur versteht, innerhalb seiner Tätigkeit die rechte Abwechslung herzustellen. In zweck- und sinnloses Tun braucht er sich niemals zu verlieren, um Erholung zu finden.

Das menschliche Herz, sagt Luther in seinen Tischgesprächen, gleicht einem Mühlstein. Streue Weizen darunter, und er dreht sich, reibt und zerreibt den Weizen. Streue keinen Weizen darunter, und er reibt doch. Aber er reibt sich selber auf.

Den Augenblick zu pflücken, das ist die ganze Weisheit des Lebens.

Er stehe fest und sehe hier sich um,
Dem Tüchtigen ist diese Welt zu stumm.

Daher auch die wunderbare Erfahrung, daß, die immer tätig sind, immer Zeit haben, die Untätigen aber für niemand und für nichts.

Pflücke den Augenblick, damit du nicht einmal mit Shakespeares Richard dem Zweiten klagen mußt:

„Die Zeit verdirbt ich. Nun verdirbt sie mich.“
Pflücke den Augenblick, damit dich die Zeit nicht verdirbt, das ist eine beherzigenswerte Mahnung beim Jahreswechsel.

Denn jede Zeit kann nur die Menschen brauchen, die zu ihr passen. Die anderen läßt sie rettungslos untergehen.

Aber es gibt eine noch beherzigenswertere Mahnung zum Jahreswechsel. Die heißt: Liebe dein Leben unter dem Gesichtspunkte der Ewigkeit.

Erst wer sein Handeln unter dem Gesichtspunkte der Ewigkeit stellt, pflückt den Augenblick in der rechten Weise.

Der verdirbt die Zeit nicht, und sie wird ihn nicht verderben.

Bereit sein, das ist alles.

Sylvesternacht im Oberchlefischen Walde.

Schizze von Karl Heinz v. Winterfeld.

Ein Mann steht einsam im Waldesdunkel. Leise spielt der Wind in den Baumkronen und von fern leuchten die Lichter des Bahnhofes in die dunkle Wald-einsamkeit.

Er bleibt einen Augenblick stehen und horcht. Dann schreitet er wieder schnell vorwärts. Er will ja noch vor dem neuen Jahr das einsame Forsthaus erreichen. Aber der Weg ist weit. Bei jedem Schritt knirscht der hart gefrorene Schnee unter seinen Füßen.

Schon lange breitet sich eine weite, weiße Schneedecke über den zerföhnten Wald. Polnische Wälder hatten ihn angestrichelt, als sie nichts anderes mehr zu zerstören fanden. Nun lagen weite, weite Strecken verbrannt und tot.

Der einsame Wanderer denkt an sein warmes Zimmer und an die freundlichen Leute, die ihn dort aufgenommen haben. Doch da schiebt sich eine dicke Wol-

kenwand herauf. Langsam wird es dunkler. Er fährt aus seinen Gedanken empor. Hier mußte doch der abgeholzte Teil kommen. Hatte er sich wieder verirrt? ..

Er biegt jetzt in einen völlig dunklen Weg ein. Dort... Was ist das? Er sieht verstreute Schlingensüßer, und da leuchtet ein einzelnes, von Schnee bedecktes Kreuz hervor.

Jetzt erkennt er die Gegend.

Hier lag er vor vier Monaten mit seinen Kameraden. Hier knatterte das Maschinengewehrfeuer, und hier lagen auch die von polnischer Mörderhand Gefallenen. Hier starb der Familienvater, der Haus und Hof verteidigte, fielen die jungen Soldaten, die aus der fernsten Heimat ungerufen herbeigeeilt waren, um für deutsches Land die Waffen zu ergreifen. Sie starben für das verlorene Vaterland den Heldentod.

Wie lange noch, dann war der Spruch der Feinde erfüllt, und deutsche Erde, für die sie gekämpft hatten, war in polnische Hände gefallen!

Langsam trat er näher und nahm die Mütze ab.

Plötzlich braust es durch die Baumspitzen, und der einsame Mann fährt zusammen.

Klang es nicht, als ob klagende Stimmen durch den Wald gingen? Flüstert dort jemand? Was laten wir? Und was tut Ihr?

Da steigt vor ihm das Bild der Silvesternacht in den Großstädten auf. Dort denkt jetzt keiner an die Not und die Schmach des Vaterlandes. Dort herrscht jetzt Sinnentau und Uebermut. Und jeder genießt das Heute.

Die weiße goldene Vergangenheit ist vergessen und verfunken.

Die rote Gegenwart ist den meisten recht. Und da packt ihn das Grausen vor der dunklen, schwarzen Zukunft.

Bringt sie uns den Tag der Befreiung? Den Tag, für den so viele, auch die, die hier vor ihm liegen, das Leben gelassen haben?

Und nun war es, als ob das leise Murmeln des toten Waldes zur lauten Frage wurde. Er glaubte die Frage aus dem Grabe zu hören: „Wann kommt der Tag?“

Und letzte konnte er nur antworten: „Stehet auf und geht hin, seht euch die an, für die ihr gekämpft habt! Kommt ihr dann an den Tag glauben?“

Da klangen die Glocken aus weiter Ferne. Sie läuten das neue Jahr ein. Und in den Klang der Glocken mischen sich die Freudenrufe der polnischen Nachbarn.

Langsam wendet er der alten Kampfstellung den Rücken, um nun auch in sein Heim zu kommen. Da segt noch einmal der Wind durch die verkohlten Äste. Er hört noch einmal die Stimme, und diesmal ist es, als ob ihm die Toten, als ob ihm der ganze Wald zuflüsterte: „Wir glauben, wir hoffen auf den Tag!“

Vaterland.

Von Hermann Bismarck.

Du kannst fern von deinem Vaterlande dein Brot verdienen und einen Menschen finden, der die innerlich ganz nahe steht, so daß du dich glücklich fühlst. Die Sehnsucht nach deiner Heimat wird trotzdem niemals aus deinem Herzen entweichen.

Die Stätte, da du geboren wurdest, da deine Mutter in selbstloser Liebe dir alles war, die Ähren, auf denen du als Frühlingskorn umhergetollst, die Schulstube, da sich kein kindlicher Geist entwickelte, der Ort, da du beruflich zum reifen Menschen dich emporgearbeitet und die Schönheiten der heimatischen Natur, welche du wandernd begrüßt hast: all dies kann niemals von dir vergessen werden.

Wie wäre es sonst möglich, daß so viele, die den größeren Teil ihres Daseins in der Fremde verbracht haben und zu wahlgefügtem äußeren Wohlstande gelangt sind, am Ende ihrer Tage noch den einen Wunsch haben, ihr Vaterland wiederzusehen oder gar dort zu sterben.

Darum, o Mensch, glaube an dein Vaterland!

Einkehr.

Sabbatliche Stille,
Alles pflegt der Ruh;
Ruhend Herz, nun ruhe,
Ruh' auch du!
Laß die Leidenschaften
Schweigen auch einmal,
Nimm, was um den Frieden
Dich befaßt!
Einkehr bei dir selber
Galt für dich allein,
Laß die tausend Sorgen
Nicht herein!
All die wilden Wünsche
Weise schnell zur Ruh,
Sei am Feiertage
Still auch du!

R. Stiller.

Allen Geschäftsfreunden
ein
FROHES NEUJAHR!

F. Schnettelker. 6587

Prosit Neujahr!

Heinrich Gottschall

Inh.: Peter Neuß

6553

Lederhandlung

Spezialität: Sohlleder-Ausschnitt.

Herzlichen Glückwunsch
zum neuen Jahre!

6550

Photo Bergmann, Habinghorst.

Unserer werten Kundschaft sowie unseren
Gästen, Freunden und Gönnern zum
Jahreswechsel die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

Franz Rüstemeyer und Frau

6551

Cafe, Konditorei und Bäckerei.

Schuhwarenhaus Beckmann

Widumerstr. 31

Fernruf 478

wünscht allen seinen Kunden,
Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Havannahaus Siekaup

6562

Münsterstrasse 1

wünscht allen seinen werten Kun-
den, Freunden und Bekannten ein

Prosit Neujahr!

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden u. Bekannten
zum Jahreswechsel die

6549

herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

Möbelhaus Hubert Becker

Mechanische Schreinerei

Kaiser-Friedrichstr. 14.

Fernruf 327.

Gegenüber dem Metropol-Theater.

Unsern verehrten Gästen, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel

herzl. Glückwunsch.

6571

W. Filshaut und Frau

Gasthof Strotkamp, Rauxel-Bahnhof.

Unsern Gästen Gönnern und
Bekannten wünschen ein
zufriedenes und glückliches
neues Jahr

Karl Schwieters und Frau

Restaurant „Zur Krone“.
Gastrop-Schwerin.

6570

Hotel Busch

Sonntag abend

Sylvester-Ball

(Weinzwang)

Anfang 7 Uhr.

Anfang 7 Uhr.

Montag, den 1. Januar 1923
ab 4 Uhr nachmittags

Neujahrs-Ball

Unsern lieben Gästen zum Jahres-
wechsel ein frohliches

9039

Prosit Neujahr!

E. Nockemann u. Frau.

Herzlichen Glückwunsch

zum neuen Jahre!

Franz Schmitz, Zentral-Drogerie

Rauxel-Bahnhof.

Meinen verehrten Gästen, Freunden und
Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichsten Glück-
u. Segenswünsche.

Theodor Kraushaar

Gasthof zum Schlachthof.

6572

ff. Schlegelbräu im Anstich.

Conditorei und Café Admann

empfiehlt zu Sylvester

**ff. Berliner Spritzkuchen
und Neujahrskuchen.**

Gleichzeitig meinen verehrten
Kunden, Freunden und Bekann-
zum Jahreswechsel die

6574

herzlichsten Glück-
und Segenswünsche.

„Glück Auf“

im neuen Jahre!

Otto Schrammen

Elektrotechnisches Spezialgeschäft, Münsterstraße 50
(gegenüber dem Wasserwerk) 6586 Telefon 429.

Meiner werten Kundschaft, allen Freunden 6554
und Bekannten zum Jahreswechsel die

herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

H. Redefuß jr.

Gastropfer Lohn- und Handelsmühle am Schlachthof.

Ein frohes neues Jahr

wünscht seiner werten Kundschaft, Freunden
und Bekannten von Habinghorst und Umgegend

Schuhwaren-Haus Bernhard Smolka

Kronprinzen-
strasse 69

Habinghorst

Telephon 409
Amt Gastrop.

6585

Unserer geehrten Kundschaft zum Jahreswechsel die

besten Glückwünsche

6600

Möbelhaus Gebr. Schärf, Habinghorst

Wünsche meiner werten Kundschaft von
Castrop und Umgegend

*Zum Neuen Jahre
Glück u. Segen*

6588

Modenhaus Paul Deus.

Meiner verehrten Kundschaft, allen Freunden und
Bekannten zum Jahreswechsel die herzlichsten

Glück- u. Segenswünsche

Wilhelm Sibbe Gastrop

Klempnerei u. Installation

Schulstraße 9

Fernruf 458.

6556

Meinen werten Gästen, Freunden
und Bekannten zum Jahreswechsel

viel herzliche

Glückwünsche

6505

Frau Callenberg.